

Ich will nicht dauernd Schule neu erfinden!

Beitrag von „caliope“ vom 6. März 2012 07:39

In Deutschland haben wir schon 16 Bundesländer mit 16 mal unterschiedlicher Schulpolitik und teilweise anderem Schulsystem und anderen Schulformen.

Damit kann man ja leben... das ist offenbar die heilige Kuh, an der nicht gerüttelt werden darf. Solange ich nicht umziehe ist es mir wurscht, ob Schleswig Holstein da anders arbeitet als Hessen.

Aber was in einem einzigen Bundesland so abgeht... das ist auch schon bemerkenswert.

Die Regierung wechselt... schwupp, gibt es Kopfnoten... die Regierung wechselt wieder... schwupp, sind die Kopfnoten wieder weg.

Mir egal... wes Brot ich ess, des Lied ich sing und dessen Kopfnoten schreib ich oder auch nicht.

Mal gibt es Noten, mal Berichtszeugnisse, mal dies mal das...

Alles klar... so sind wir Lehrer das gewohnt und stellen uns flexibel darauf ein.

Aber jetzt muss sich jede Schule auch noch dauernd selbst erfinden... und sich ein Schulprogramm schreiben... höchst individuell... sich selbst ein Konzept zur aus dem Boden gestampften Eingangsstufe überlegen... sich selbst überlegen, wie sie Inklusion verwirklicht.... so dass schon ein Umzug in derselben Stadt zu völlig anderem Unterricht und völlig anderer Schulphilosophie führen kann...

Alles ohne Hilfe, ohne Fortbildungen, ohne ein Konzept der Leute, die mehr als A 12 dafür bekommen und das eigentlich hauptberuflich machen sollten und nicht wie wir, neben dem Alltagsgeschäft.

Hätte ich an Schulentwicklung Freude, wäre ich an der Uni geblieben!

Dann wäre ich da in Wissenschaft und Forschung gegangen, hätte Schulkonzepte erfunden... vielleicht sogar VOR der Umsetzungspflicht in Schulen.

Aber nun sitzt da bei uns ein Kollegium... Durchschnittsalter 54 Jahre... und soll ein Konzept zur Inklusion entwickeln... soll über Notengebung entscheiden... soll ein neues Schulprogramm entwickeln... soll Halbjahrespläne schreiben....

Alles neben dem normalen Unterrichtsgeschäft!

Wofür gibt es denn Richtlinien und Lehrpläne?

Soll die doch jemand hauptberuflich konkretisieren und ich unterrichte danach? Wegen mir brauch ich auch keine pädagogische Freiheit... ich mach es, wie es da steht!

Aber ich will mir nicht jede Kleinigkeit selber ausdenken müssen.

ich will nicht zu allem und jedem selbst ein Konzept entwickeln...

Wie wäre es denn mal, dass das Schulministerium selbst mal arbeitet und Konzepte entwickelt?

Möglichst BEVOR mal wieder so halbgare Theorien in der Zeitung stehen, die uns informieren, was wir als nächstes zu entwickeln haben.... und im Schulministerium klopft man sich auf die Schulter! Wieder keine Arbeit fürs Ministerium... keine schlechte Presse... denn irgendjemand hat ja immer was zu meckern... udn man kann es den Schulen auch noch so schön verkaufen, dass sie selbst entscheiden dürfen... ganz individuell... wie sie arbeiten möchten.

Ich will da nichts mehr entscheiden und entwickeln.

ich möchte eigentlich nur mal in Ruhe unterrichten!

Wenn man mir dabei helfen will, dann reduziere doch mal jemand meine Klassenstärken von 28-30 Kindern auf 20 bis 23... das würde mir schon reichen... da brauche ich auch keinerlei neue Konzepte mehr.

Wollte ich nur mal gesagt haben!

Beitrag von „Trantor“ vom 6. März 2012 08:08

Tja, Du lebst mit der Schule in einer Demokratie und erfreust dich der Vorteile, dann musst Du auch mit den Nachteilen leben.

Beitrag von „Raket-O-Katz“ vom 6. März 2012 09:58

caliope - du sprichst mir voll und ganz aus dem Herzen!

Ebenfalls genervt von der Neu-erfindungs-Manie
Raket-O-Katz

Beitrag von „Liselotte“ vom 6. März 2012 10:01

Du sprichst mir aus der Seele.

Und es bleibt ja nicht dabei einmal ein Konzept zu schreiben. Nein, jedes Jahr neu. Neue Zeugnisse (jede Schule natürlich anders), neue Bildungspläne, neue Schulformen, ach ja, dann müssen ja auch die Bildungspläne wieder neu, also auch die schulinternen Pläne wieder anders.

Mal mit Vorgaben, mal ohne Vorgaben, ...

Beitrag von „Rottenmeier“ vom 6. März 2012 10:07

Ohja...hier in Hamburg wird auch alle naselang eine neue Sau durch's Dorf getrieben :-o

Beitrag von „jotto-mit-schaf“ vom 6. März 2012 11:21

Same here in SH 😞

Beitrag von „Linna“ vom 6. März 2012 13:34

unterschreibe ich, caliope.

der tropfen, der das fass zum überlaufen brachte, war bestimmt die neue erlasslage zu zeugnissen/zensuren, oder?

man wünscht sich doch mal einfach 2 wochen "nur" über unterricht nachdenken zu müssen, ihn gescheit vor- und nachzubereiten, aber das gehört ja inzwischen eher zu unseren nebentätigkeiten habe ich den eindruck.

Beitrag von „Nuffi“ vom 6. März 2012 13:36

Wie recht du hast, Caliope... *seufz*

Beitrag von „caliope“ vom 6. März 2012 16:06

Zitat von Trantor

Tja, Du lebst mit der Schule in einer Demokratie und erfreust dich der Vorteile, dann musst Du auch mit den Nachteilen leben.

natürlich.

ich sag ja auch gar nichts gegen Kopfnoten oder nicht Kopfnoten oder Noten oder Berichtszeugnisse oder Empfehlungen die mal bindend sind und mal nicht und ich diskutiere auch nicht den Sinn warum man neben der Gesamtschule nun auch noch eine Gemeinschaftsschule und eine Sekundarschule haben muss... und natürlich wie gehabt auch noch Gymnasium, Realschule und Hauptschule... alles in einer Stadt.... sondern informiere gerne die Eltern darüber, welch tolle individuelle Möglichkeiten sie jetzt für ihr Kind haben. Das alles wechselt nach jeder Wahl im Bundesland... und manchmal auch zwischendurch je nachdem, wie PISA oder andere Studien ausfallen und man mal wieder gerne einen aktionistischen Schnellschuss machen muss, um zu zeigen, wie toll und flott man sich doch darauf einstellt.

Daran sind wir doch alle schon immer gewöhnt.

Und ich verwende meine Energie sicher nicht darauf, diese Dinge zu überdenken oder gar noch dagegen zu sein.

Mir egal.... sagt mir, was ich machen soll, ich mach es.

Ich bin jeder Neuerung gegenüber aufgeschlossen.

Ich will es nur nicht selbst erfinden, entwickeln, Konzepte schreiben...

Ich will endlich einfach nur unterrichten.

Beitrag von „Pet“ vom 6. März 2012 16:12

The same im Saarland!!!

Und wir haben am 25.3 vorgezogene Neuwahlen, was danach wieder kommt...

Beitrag von „Silicium“ vom 6. März 2012 16:41

Mal eine Anfängerfrage:

Inwiefern kann man eigentlich dazu gezwungen werden solche Dinge neu zu erfinden?

Ich meine, ich kann mir vorstellen, wenn von übergeordneter Stelle eine Anordnung kommt, dass es neuerdings Kopfnoten geben soll, so leuchtet mir das ein. Dann muss man das umsetzen und es kann auch gut kontrolliert werden.

Wie soll das aber funktionieren, dass man aufwändige Entwicklungsaufgaben zu leisten hat? Ich meine kann man gezwungen werden Arbeitskreise zu bilden? Kontrolliert jemand die Anwesenheit darin? Wird kontrolliert, dass man nicht nur die Zeit darinnen absitzt und eben zu keinem Ergebnis kommt, weil man eben einfach keine Ideen dazu hat? Woran wird festgestellt, dass man nicht ordentlich gearbeitet hat, weil das erstellte Konzept genau welche vorgegebenen Kriterien nicht genau erfüllt? Da kann mir doch keiner nachweisen, dass ich die Vorgaben nicht einhalte, weil es da doch wohl keine rechtlich bindenden Vorgaben gibt, wie das entwickelte Konzept auszusehen hat?

Als Anfänger tue ich mich ein wenig schwer damit, dass man als Lehrer ohne Kompensation finanzieller oder zeitentlastender Natur einfach unzählige neue Aufgaben aufgebrummt bekommen kann. Das hat für mich was von Leibeigenschaft.

Klar, wenn man jetzt jemanden sucht, der solche Konzepte entwickelt und dafür A14 ausschreibt, wäre das vielleicht eine Stelle, auf die man sich bewerben könnte. Wenn man dann "versagt", bekommt halt ein anderer die A14 Stelle, also habe ich Interesse daran gute Arbeit zu leisten um in der Entwicklungsgruppe zu bleiben.

Wenn ich aber auf meiner normalen A13 Stelle sitze und auf einmal von "oben" her die Anweisung kommt, ich müsste auch noch dies oder das tun, dann geht das nur, wenn

- 1) ich vorher für Vollzeit bezahlt wurde, aber eigentlich nicht genug Arbeit hatte um "vollzeit beschäftigt" zu sein (unwahrscheinlich!) und dadurch nun erst bei Vollzeit angelange
- 2) eine anderweitige, zeitliche Entlastung geschaffen wird
- 3) ein Bonus gezahlt wird um die Überstunden abzugelten, denn vorher wird man ja mit den normalen Aufgaben schon vollzeit ausgelastet gewesen sein

Man muss sich mal überlegen, dass solche Entwicklungsaufgaben a la "Wo soll es hingehen mit dem Betrieb" zum Beispiel in Unternehmen in die allerhöchsten Ebenen verlagert werden. Als normaler Angestellter, sogar auch als kleiner Bereichsleiter mit ein paar unterstellten Leuten (~Gehaltsniveau Lehrer) beschäftigt man sich nicht mit "Betriebsentwicklung".

Aus meiner Sicht müssen solche Dinge der Schulleitung oder gar noch höheren Ämtern vorbehalten sein. Diese werden dafür auch deutlich besser bezahlt.

Als normaler A13er werde ich bestimmt nicht unbezahlt verantwortungsvolle Entwicklungsarbeit leisten.

Man kann nicht Häuptlingsarbeit von Indianern verlangen!

Man schaue sich mal um, selbst bei nichtstudierten Berufen ist das so! Wer entwickelt denn die Speisekarte, der Küchenchef mit dem größeren Gehalt oder die Küchenhilfe mit dem kleineren Gehalt?

Kann der Küchenchef seiner Küchenhilfe ans Bein pinkeln, wenn diese es einfach nicht auf die Reihe bringt eine ordentliche Speisekarte auf die Beine zu stellen? Glaube kaum.

Beitrag von „steini“ vom 6. März 2012 16:56

Schließe mich Vorschreibern voll und ganz an.
Neue Regierung = Neue Säue durchs Dorf und das ned nur einmal.
Kontinuität in der Grundschule gibts nicht, wohl in keinem Bundesland!!
Trotzdem machen die Lehrer(innen) ihre Arbeit und dies sogar sehr gut

Beitrag von „alias“ vom 6. März 2012 23:08

In Ba-Wü machen sich auch die Wildschweine breit.... 😜
Wir kommen kaum nach, die Säue zu zählen, die hier ständig durchgetrieben werden.

Beitrag von „caliope“ vom 6. März 2012 23:42

Mir sind Säue jeder Art völlig egal... ich kann mich mit allem arrangieren.
Hauptsache, es sind keine Säue im Bastelsatz...

Beitrag von „Liselotte“ vom 7. März 2012 11:57

Tja, Silicium - Herzlich Willkommen im Lehrerleben.

Und glaub mir - du wirst solche Arbeit als A13 Kraft aufgedrückt bekommen. Je nach Schulleitung mehr oder weniger. (Und dann freu dich drüber, dass du A 13 bekommst, aber das Thema möchte ich jetzt nicht neu aufrollen).

Es wird eben alles nach unten weiter gereicht - es liegt nicht daran, dass Lehrer alle total

unbelastbar sind, dass so viele krank werden...

Beitrag von „Silicium“ vom 7. März 2012 12:13

Zitat von Liselotte

Und glaub mir - du wirst solche Arbeit als A13 Kraft aufgedrückt bekommen. Je nach Schulleitung mehr oder weniger.

Danke für die Info Lieslotte. Dann hoffe ich mal auf eine gute Schulleitung.

Beitrag von „Muckele“ vom 7. März 2012 17:49

Ach Caliope, dein Beitrag sprach auch mir aus der Seele!

Jetzt mal eine kleine Schilderung, die auch silicium interessieren dürfte. An meiner Schule sind wöchentliche Zusammenkünfte nur zum Zwecke außerunterrichtlicher Arbeiten üblich. Die SL unterscheidet sog. Große Konferenzen (180 Minuten), Kleine Konferenzen (120 Minuten) und Arbeitskreise (90 Minuten). In jeder dieser wunderbaren Zusammenkünfte nehmen diverse konzeptionelle Aufgaben einen großen Platz ein. Wir schreiben uns die Finger wund und denken uns den Kopf blöde für einen Haufen schöner Worte, die in irgendwelchen Ordnern verstaubten, bis irgendwann die böse QA kommt - und uns endlich mal jemand für die geleistete Arbeit lobt.

😊 Ihr könnt euch denken, wie motiviert wir an dieses unendliche Werk gehen und wie effizient diese Arbeitszeit ist. Da ich an einer Förderschule arbeite, deren Zukunft ohnehin gerade etwas fragwürdig erscheint, leistet man diese Arbeit noch viel lieber.

Aber, das soll hier keine Beschwerde sein! Schließlich hat man mich im Kolloquium zum 2. StEx nach den Lehrerfunktionen gefragt, und ich wusste, dass dazu auch Organisieren und Verwalten, Evaluieren, Innovieren und Kooperieren gehören. Also wusste man ja, worauf man sich einlässt und erledigt diese Aufgaben mit dem gleichen Elan und der gleichen Begeisterung, wie man auch unterrichtet (und erzieht, und berät, und fördert, und fordert, und diagnostiziert, und und und.) Natürlich macht man das für A12 genauso gerne und gewissenhaft wie für A13, das ist doch keine Frage! *ironie aus*

Beitrag von „rotherstein“ vom 8. März 2012 17:00

Zitat von caliope

Aber jetzt muss sich jede Schule auch noch dauernd selbst erfinden... und sich ein Schulprogramm schreiben... höchst individuell... sich selbst ein Konzept zur aus dem Boden gestampften Eingangsstufe überlegen... sich selbst überlegen, wie sie Inklusion verwirklicht.... so dass schon ein Umzug in derselben Stadt zu völlig anderem Unterricht und völlig anderer Schulphilosophie führen kann...

Ich sehe das ganau so wie du. Mein eigentlicher Job, den ich wollte und kann ist zu unterrichten und alles was damit zusammenhängt. Dei "Tintenpisse"(Sorry für den Ausdruck) wird immer mehr, in die keiner reinschaut. Ich habe schon immer individuell gearbeitet, da brauche keine seitenweise Pläne, die nur herum liegen. Was die Konzepte für Inklusion angeht grenzt an eine Katastrophe. Wir schreiben uns die Finger wund wie es funktionieren könnte und im Grunde genommen weiß keiner wie es gehen soll, weil die Rahmenbedingungen nicht da sind. Die Ordner in den Schränken werden immer mehr und voller und keiner schaut rein, außer vielleicht die Damen und Herren von der Qualitätsanalyse. Wo bleiben hier die Standards? Es kann doch nicht angehen, dass es jede Schule macht, wie es beliebt. Da muss es doch verlässliche Umsetzungspläne geben. Man stelle sich nur mal vor, ein Kind zieht um, war bisher vielleicht in einer Förderschule und findet am neuen Wohnort völlig andere Bedingungen vor. Wäre ich ein Schwätzer, wär ich jetzt Politiker. Die Kollegen von uns, die im Gu sind, müssen auch immer mehr Schreibkram erledigen. Das ist alles der reinste Wahnsinn und die Qaulität der deutschen Bildung wird immer schlechter.

Beitrag von „Adios“ vom 8. März 2012 18:11

Zitat von Silicium

Inwiefern kann man eigentlich dazu gezwungen werden solche Dinge neu zu erfinden?

Ich frage mich auch regelmäßig, warum man sich nicht mit mehreren Schulen zusammen tut und jeder trägt einen Teil bei.

Dann haben halt 30 Schulen das gleiche Konzept. Wo ist das Problem?

Ich habe hier eher das Gefühl, dass das so Hamster-ABM-Maßnahmen sind, die die Mitarbeiter

vor dem Nachdenken, welcher Schwachsinn eigentlich manches ist, abhalten sollen.

Wo wäre das Problem, wenn man sich die Konzepte teilt, diese vage formuliert und dann doch macht, was man will?

Beitrag von „caliope“ vom 9. März 2012 15:33

Annie, genauso läuft es doch.

Unsere Schule hatte 18 Punkte bei der QA.

All meine Freundinnen haben bei uns vom Schulprogramm abgeschrieben, als bei denen die QA vor der Türe stand...

Wir schicken uns die Halbjahrespläne hin und her...

Wir sind in vier verschiedenen Städten in NRW... es gelten also überall dieselben Richtlinien und Lehrpläne.

Und wenn eine unserer Schulleitungen mal wieder auf Druck von oben einen lästigen Aktivismus entwickelt und uns solche Dinge tun lassen möchte... dann machen wir uns nicht unnötig das Leben schwer, sondern kopieren von einer Freundin.... oder aus dem Net... und schreiben es auf unsere Schule passend um.

Nur blöd, dass meine Schulleitung die aktionistischste von allen ist... ich muss es immer zuerst machen und kann nicht kopieren.

Und all das läuft natürlich nur unter der Hand... unsere Schulleitungen wissen nicht, dass wir das so machen.

Beitrag von „neleabels“ vom 9. März 2012 16:25

Zitat von caliope

Und all das läuft natürlich nur unter der Hand... unsere Schulleitungen wissen nicht, dass wir das so machen.

Warum eigentlich? Man muss doch nicht verbergen, wenn man sich kollegial verschaltet und durch Zusammenarbeit Aufwand spart. Da zeugt doch eigentlich von fortgeschrittener Organisationskompetenz.

Nele

Beitrag von „Fairlight1976“ vom 10. März 2012 13:38

Hat sich nicht schon mal jemand gefragt, ob das ganze nicht auch System hat? Tatsache ist, dass durch diesen Wahn schlechter unterrichtet wird. Beispiele aus der Realität:

- Wenn ich weiß, dass nach meinem 6stündigen Unterricht eine irrsinnige Konferenz folgt, die allein dem Überarbeiten unserer Konzepte dient, bin ich dadurch schon müde und gereizt. Die Leidtragenden sind die Kinder.
- Wenn die Schulleitung sehr viel Geld ausgibt für Fortbildungen zu unserer tollen Eingangsstufe oder für Evaluationskonzepte der Bertelsmann-Sekte, dann fehlt das Geld natürlich an anderer Stelle.
- Wenn insbesondere unsere jüngeren Kolleginnen bis in den Abend hinein vor dem Laminiergerät sitzen, um ihrern selbstgesteuerten Unterricht vorzubereiten, haben sie kaum Gelegenheit, Energie zu tanken durch positive private Erlebnisse.
- Wenn die Kinder ab der 1. Klasse an einen hochindividualisierten Unterricht gewohnt sind, geht jedes Gefühl von Klassengemeinschaft vor die Hunde. Die Eingangsstufe gibt dieser Entwicklung noch einen zusätzlichen Tritt.

Die "Liste des Irrsinns" kann sicher jeder für sich noch erweitern.

Fazit: Ausgelaugte Lehrer + Geldverschwendungen + entsolidarisierte Schüler = schlechter Unterricht, der unterm Strich zu weniger gebildeten Menschen führt. Also darf man unterstellen, dass der herbeigesehnte "gute" Unterricht nicht erwünscht ist. Und da wir Lehrer dazu neigen, nach dem Schließen der Klassenzimmertür ohnehin viel von dem Wahn erstmal draußen zu lassen, muss uns die "schöne, neue Welt" eben aggressiv um die Ohren geknallt werden, damit auch ja keine Ruhe mehr einkehrt.

Aber - und damit möchte ich eine hochengagierte Schulleiterin zitieren: "Wem das nicht passt, der kann ja freischaffender Künstler werden!"

Beitrag von „Elternschreck“ vom 10. März 2012 20:05

Ein guter Beitrag, geehrter Fairlight1976 ! Sehe ich auch so !

Ich denke, dieser hochindividualisierte und papierzentrierte Unterricht wird sich in ein paar Jahren selbst vor die Wand fahren, weil man erkennen wird, dass der Ertrag eines solchen Unterrichts sowieso sehr mager bleiben wird. Er wird deshalb mager ausfallen, weil die Kinder

schon von Haus aus psychisch nicht in der Lage sind, sich selbst effizient zu organisieren.

Ich stimme deshalb dem Psychiater Dr. Winterhoff zu, dass die (aufgedrückten) modernen, nicht lehrerzentrierten Unterrichtsmethoden, völlig konträr zu dem stehen, was die Kinder für ihre psychische Entwicklung brauchen. Im Mittelpunkt brauchen sie den ständig anleitenden Erwachsenen/Lehrer.

Von daher betrachte ich die merkwürdigen modernen Unterrichtsmethoden nicht als eine effektive Verbesserung der Lernsituation für die Schüler, sondern als eine Laune der Bildungspolitiker, die die Eltern als Wählerpotential erkannt haben.-Es geht immer nur um das Machterheischen für die nächste Legislaturperiode. Spürt man beispielsweise in der Bevölkerung eine positive Stimmung für die Gemeinschaftsschule, werden halt eben Gemeinschaftsschulen installiert. Da knickt selbst die CDU ein.

Ich bin deshalb nicht dafür, die Schule ständig neu erfinden zu müssen, nur weil es gewissen Bildungspolitikern eben gerade so in den Kopf kommt. Ich setze eher auf eine gezielte *Modellpflege* des lehrerzentrierten Unterrichts und bewährten konservativen Unterrichtsformen, z.B. durch konsequente Verkleinerung der Klassenstärken.

Zitat Trantor :

Zitat

Tja, Du lebst mit der Schule in einer Demokratie und erfreust dich der Vorteile, dann musst Du auch mit den Nachteilen leben.

Das entspricht nicht meinem Demokratieverständnis, dass nach Lust und Laune der neugewählten Politiker auf Kosten der Schüler/Eltern und Lehrer ständig Unruhe und Rabatz in die Schullandschaft getragen wird. Gerade unsere Schüler brauchen Ruhe und Kontinuität.

Da würde ich mal gerne die Reaktion der Wirtschaftsbosse und Banken wahrnehmen, wenn die Politik ständig ihre Rahmenbedingungen verändert würde und auch sie mit den *Nachteilen der Demokratie* leben müssten. 😎

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 10. März 2012 21:39

Zitat von Elternschreck

der Ertrag eines solchen Unterrichts [...] wird deshalb mager ausfallen, weil die Kinder schon von Haus aus psychisch nicht in der Lage sind, sich selbst effizient zu

organisieren.

Gerade dann müssen sie das doch in der Schule lernen und üben!

Oder meinst du, sich selbst organisieren zu können ist nichts, was im späteren Leben unverzichtbar wäre?

Zitat von Elternschreck

Ich setze eher auf eine gezielte *Modellpflege* des lehrerzentirerten Unterrichts und bewährten konservativen Unterrichtsformen, z.B. durch konsequente Verkleinerung der Klassenstärken.

Na ja, wenn man Klassenstärken von 5 - 10 Schülern noch reduziert, sehe ich eher die von Fairlight befürchtete Gefahr für das Gefühl für die Klassengemeinschaft und außerdem für die Gruppendynamik.

Beitrag von „krabat“ vom 10. März 2012 22:50

in bw geht es im augenblick völlig drunter und drüber....gestern kommentierte der schulleiter einer großen schule die schulpolitik nach dem regierungswechsel mit den worten: "die haben nicht mehr alle tassen im schrank".....besser hätte ich es nicht auf den punkt bringen können....

so war auch der tenor auf einer abteilungsleiterkonferenz kürzlich beim regierungspräsidium, dass die veränderungen der letzten jahre in unserem bereich zwar auch wieder ihre vor- und nachteile hatten, aber man um gottes willen jetzt trotz der schwächen erst einmal (am besten für eine lange zeit) alles nun so lassen soll wie es ist....denn die ständigen reformen und schulversuche kosten den kolleginnen und kollegen so viel kraft und zeit, dass dadurch die qualität von unterricht und schule letztlich nicht besser wird.....auch wenn sie in bester absicht eingebracht werden....ob solche stimmen gehört werden, bezweifle ich allerdings....

was die schulentwicklung betrifft, so hatte die bei uns an der schule denke ich doch sehr positive effekte und es wurde absolut kein sinnloses papier produziert....liegt auch viel an der schulleitung, welchen schwerpunkt sie legt....bei uns wurde großen wert darauf gelegt, dass die zeit in projekte gesteckt wird, die einen unmittelbaren nutzen für schüler und kollegen haben....die qualitätsentwicklung wird vom kollegium deshalb auch überwiegend geschätzt....wie außenstehende das dann mal bewerten würden, war absolut zweitrangig....trotzdem (oder vielleicht gerade deshalb?) haben wir ein gutes ergebnis

erreicht...

krabat

Beitrag von „Elternschreck“ vom 11. März 2012 08:39

Zitat Plattenspieler :

Zitat

Gerade dann müssen sie das doch in der Schule lernen und üben!

Aber nicht, wenn es altersmäßig zu früh ist ! Das ist es nämlich im Grundschulalter sowie zu Beginn der Sek1. Kinder brauchen ständig ihren festen Bezugspunkt und Leitlinie, vielleicht auch gerade heutzutage deshalb, weil sie ihn in den Elternhäusern immer weniger vorfinden. Und die Eltern, die um ihre Kinder besorgt sind, erziehen sie *partnerschaftlich auf Augenhöhe*, was die Kinder hoffnungslos überfordert und sehr unruhig (!) werden lässt, das man jeden Tag in der Schulstube beobachten kann.

Also, lasst die Kinder Kinder sein (Lehrerzentriertheit vermittelt Geborgenheit und Orientierung) und behandelt sie nicht wie Miniaturerwachsene !

Die ach so selbstbewirhäucherten modernen Unterrichtsmethoden setzen schon im Vorfeld eine ganze Menge psychische Fertigkeiten und Selbstdisziplin voraus, die die meisten Kinder einfach nicht mitbringen und deshalb dann scheitern.

Zitat

Oder meinst du, sich selbst organisieren zu können ist nichts, was im späteren Leben unverzichtbar wäre?

Das kommt später automatisch. Unsere (ältere) Generation, die Großartiges geleistet hat und immer noch leistet, ist auch lehrerzentriert aufgewachsen, wurde aber eher selbstdändig und lebensfähig als die Kinder und Jugendlichen heute.-Ich denke, dass Schule sowieso keinen allzugroßen Einfluss darauf hat, ob ein Mensch später über die psychischen Fertigkeiten verfügt, die er im Leben braucht. Es liegt am Ehrgeiz und Selbstinitiative des Einzelnen, was er aus sich machen will. Ausreden für ein gescheitertes Leben gibt es später immer, und dafür muss auch immer natürlich die Schule herhalten.

Aber natürlich bin ich nicht gegen Unterrichtsformen, die eine gewisse Selbstständigkeit erfordern. So ab Klasse 7/8 könnte man damit langsam und behutsam beginnen. In der

gymnasialen Oberstufe sollten sie im Mittelpunkt stehen. Immer alles eine Frage des richtigen Zeitpunkts.

Aber es muss uns auch klar sein, dass es auch immer Menschen geben wird, die nie selbstständig handeln können (Ich meine jetzt nicht die Behinderten) oder sich zu einem verantwortungsvollen und mündigen Bürger entwickeln werden.-Wir Lehrer müssen uns aber dafür nicht die Schuld geben.

Zitat

Na ja, wenn man Klassenstärken von 5 - 10 Schülern noch reduziert, sehe ich eher die von Fairlight befürchtete Gefahr für das Gefühl für die Klassengemeinschaft und außerdem für die Gruppendynamik.

Naja, wir haben Klassenstärken bis zu ca. 34 Schülern pro Klasse ! Und dazu sollen wir jetzt noch individualisieren bis der Arzt kommt. Noch Fragen? 😊

Beitrag von „Samgin“ vom 11. März 2012 18:32

Zitat von rotherstein

Was die Konzepte für Inklusion angeht grenzt an eine Katastrophe. Wir schreiben uns die Finger wund wie es funktionieren könnte und im Grunde genommen weiß keiner wie es gehen soll, weil die Rahmenbedingungen nicht da sind. Die Ordner in den Schränken werden immer mehr und voller und keiner schaut rein, außer vielleicht die Damen und Herren von der Qualitätsanalyse.

Dem ist nichts hinzuzufügen. Außer vielleicht, dass selbst die Damen und Herren der so genannten "Qualitätsanalyse" nicht in die Ordner schauen. Ich habe, nachdem ich bereits vor Jahr und Tag eine dieser sinnfreien Veranstaltungen miterleben durfte, diesmal nur noch Ordner mit leeren Blättern in meinem Unterrichtsraum aufgebaut. Klappt prima. Die Formation der Gruppentische, die es meinem Förderklientel nicht erlaubt, die Tafel zu sehen, ohne sich die Hälse zu verrenken, wurde bereits wieder umgebaut, als das "Kompetenzteam" (nomen est omen) seine Ergebnisse eine Etage tiefer präsentierte. Die Summe dieser Qualitätsanalyse hat bereits vor Jahren Loriot trefflich zusammengefasst: "Holeri-du-dödel-di"...

Beitrag von „Elternschreck“ vom 11. März 2012 18:58

Naja, und die Damen und Herren des Qualitätsanalyseteams vollrichten auch nur (wahrscheinlich gelangweilt) ihren Job, weil die launenhafte und wenig berechenbare Bildungspolitik es von Oben so befiehlt.-Das Ganze öffentlich als *Farce* zu bezeichnen traut sich natürlich in der Schulmaschinerie niemand. 😎

Beitrag von „alias“ vom 11. März 2012 21:37

Zitat von Samgin

Ich habe, nachdem ich bereits vor Jahr und Tag eine dieser sinnfreien Veranstaltungen miterleben durfte, diesmal nur noch Ordner mit leeren Blättern in meinem Unterrichtsraum aufgebaut. Klappt prima.

Das hatte weiland schon der gute Potemkin drauf :nixmitkrieg:

Beitrag von „Melosine“ vom 12. März 2012 08:17

Zitat

Nee, oder!? 😊 Coole Idee!

Wir müssen u.a. für jedes Kind vierteljährlich einen mehrseitigen Analysebogen ausfüllen, der dann in einem Ordner verschwindet. (Wohlklingender Name des Ganzen: DoKuLeLe - die RLPer werden es vielleicht kennen, obwohl nicht jede Schule diesen Quatsch macht). Da hat wirklich noch nie jemand reingeschaut und wir Kollegen haben festgestellt, dass wir mit diesen Aufzeichnungen nichts anfangen können. Die sind weder fürs Zeugnis relevant noch sonstwie nützlich. Wenn ich jetzt vielleicht diesen Ordner einfach ins Regal... 😕

Beitrag von „Elternschreck“ vom 12. März 2012 15:08

Hauptsache, die Lehrer werden gescheucht und verschlissen ! 😎

Beitrag von „Fairlight1976“ vom 12. März 2012 15:27

Ja, aber wem nützen gescheuchte und verschlissene Lehrer? Bzw wer hat Interesse daran, dass in den Schulen nicht mehr "vernünftig" gearbeitet wird? Literaturtip: "Ware Bildung" von Jochen Krautz ...

Beitrag von „Elternschreck“ vom 12. März 2012 17:20

Bitte nicht vergessen : Gerhard Schröder hat in seiner Zeit als Ministerpräsident die Lehrer als "faule Säcke" bezeichnet. Es ist auch gar nicht lange her, dass unsere ehemalige Schulministerin von NRW, Barbara Sommer, in der Presse die Eltern zur Lehrerdenunziation aufgerufen hat. Weitere Lehrer-Abwatsch-Artikel seitens der Bildungspolitiker und selbsternannten Pädagogischen Heilsbringer sind in den Zeitungen erschienen.
Stets hat das Volk dazu Beifall geklatscht (Endlich wird den Lehrern Dampf gemacht!).

Zitat Fairlight1976:

Zitat

Ja, aber wem nützen gescheuchte und verschlissene Lehrer?

Für die psychische Genugtuung derjenigen Eltern und Wählerstimmen (!), die immer schon der Meinung waren, dass die Lehrer zu viel verdienen und dafür zu wenig tun. 😎

Beitrag von „Fairlight1976“ vom 12. März 2012 18:38

Halte ich für zu kurz gegriffen ... ich glaube es gibt einen politischen bzw wirtschaftlichen Willen zur Volksverblödung ... guter Unterricht (mit dem Ziel "mehr Bildung") ist entgegen der Propaganda nicht erwünscht. Seit unsere neue Schulleiterin die Sau des eigenverantwortlichen

Lernens (an der GS!) durchs Dorf treibt, sind unsere Schüler so schlecht wie noch nie zuvor, das Kollegium so zerstritten wie nie zuvor, und Zeit und Geld noch nie so ineffizient angelegt wie nie zuvor. Aber sie tutet damit ins gleiche Horn wie die so genannte "Bildungspolitik" ... und solche Subjekte wie der "Bertelsklippert" freuen sich über ihre Gewinne!

Beitrag von „Elternschreck“ vom 12. März 2012 20:12

Ja, da magst Du wohl Recht haben. Einfach nur schlimm !

Eine kleine Bettlektüre zum Klippert :

http://www.didaktikreport.de/Mit_Klippert_i...Katastrophe.pdf 😎

Beitrag von „robischon“ vom 14. März 2012 11:24

Toller Plan. Die Aufgabe lautet: Erfinde das Rad neu.

Und was entsteht?

Ein Rad.

Schulen können neu gestaltet werden, damit die Arbeitsmöglichkeiten in solchen Gebäuden zunehmen.

Das ist Aufgabe für Architekten.

Die kennen allerdings auch nur Schulen als Unterrichts-Gebäude mit Sitzrichtung und Beleuchtung von links oben aufs Heft, Seifenspender am Waschbecken und Türen die nach außen aufgehen.

Wenn Lehrer Unterricht neu erfinden sollen, dann entsteht auch wieder nur Unterricht, vielleicht in anderer Reihenfolge, mit stillsitzen und zuhören.

Wenn Lehrer feststellen könnten, dass Lernen etwas anderes ist als die Folge von Unterricht, dann könnten sie daran gehen, zu überlegen wie Lernumgebung sein könnte, wie Lerngelegenheiten erreichbar gemacht werden sollten, wie Lernende jeden Alters Fragen stellen können und alle Antworten die sie suchen, bekommen können.

Wenn Kinder und Jugendliche selbstständig und miteinander lernen dürfen ohne dabei gebremst und manipuliert zu werden, ist Schule etwas vollkommen anderes als Unterricht.

Beitrag von „Elternschreck“ vom 14. März 2012 20:20

Zitat robischon :

Zitat

Wenn Kinder und Jugendliche selbstständig und miteinander lernen dürfen ohne dabei gebremst und **manipuliert** zu werden, ist Schule etwas vollkommen anderes als Unterricht.

Da ich davon überzeugt bin, dass die Schüler aus dem Dunkel ihrer Unwissenheit eben nicht dadurch entfliehen können, dass sie sich gegenseitig am Schopf ziehen, bin ich ein leidenschaftlicher Anhänger des anspruchsvollen lehrerzentrierten Unterrichts. Nur, wenn der Lehrer den Maßstab vorgibt und den Schüler führt, kann er in die Weihen der höheren intellektuellen Sphären eintauchen und damit anspruchsvolle Inhalte erschließen.

Wenn das Bereitlegen von Orientierung, Struktur, Ordnung, Anregungen, Vermitteln anspruchsvoller Inhalte durch den (Schul-)Meister *Manipulation* sein sollte, dann habe ich bis jetzt unter *Manipulation* etwas völlig anderes verstanden. Dann wäre es ja auch eine *Manipulation*, wenn der Violinen-Lehrer seinem Schüler die Griffe auf der Geige zeigt. So gesehen wäre dann der Begriff *Manipulation* positiv besetzt. 😎

Beitrag von „robischon“ vom 15. März 2012 09:48

Na mit dem Namen und wenn Du der künftige Bildungsminister bist, wird sich an der Schule nix ändern.

Inklusion wird nicht möglich und all die Probleme die Lehrer gerne mal hätten wie Unterrichtsstörungen, Schulversagen, schlechte Noten, Frechheiten von Schülern, Stress von allen Seiten

müssen eben weiterhin ertragen werden.

Wenn Schüler gleichzeitig das Gleiche lernen sollen, im Gleichschritt aus dem die meisten sowieso ausscheren, bleibt Schule wie im 19. Jahrhundert.

Du musst einer meiner Lehrer vor ca. 60 Jahren gewesen sein.

Hast Du schon mal gesehen wie kleine Kinder, 3 bis 5 Jahre alt, auf etwas zugehen was für sie interessant ist und was sie lernen wollen?

Manipulation ist, wenn jemand ihnen sagt was sie tun sollen, weil sie etwas dafür bekommen..

Beitrag von „Samgin“ vom 15. März 2012 17:33

Auch da kann ich nur zustimmen. Uns hat eine Kompetenz-Kollegin vor die Wahl zwischen "SegeL" (Selbstgesteuertes Lernen) und "Koop" (Kooperatives Lernen") gestellt, was für uns arme Laien weiland wie die Alternative von Keks oder Schokolade klang. Wir haben uns für "Koop" entschieden, die Fortbildung dazu war bemerkenswert welt- und schulfremd, das Ergebnis ist ein komplettes Desaster. Erst kürzlich hat die Lernstandserhebung der Stufe 8 einen neuen Minusrekord erbracht und auch die Ergebnisse der Zentralen Abschlussprüfung zeigen, dass diese fabelhaften Reformen das Unmögliche möglich gemacht haben: Unsere Schülersind statistisch noch einmal dümmer geworden und wir haben noch mehr versagt, als wir es ohnehin gewohnt waren. Klingt alles nach "Tante Käthe" und ihrem noch tieferen Tiefpunkt.

Beitrag von „caliope“ vom 15. März 2012 21:02

Ist bei uns auch so. Wir haben eine Eingangsstufe und jedes Kind lernt da individuell... selbstgesteuert selbstverantwortlich.

Fein, wie sie das können... in einem Alter, in dem sie sich oft nichtmal selbst anziehen können. Ich übernehme in Klasse drei und kann nicht sagen, dass ich nun Kinder übernehme, die unglaublich viel gelernt habe, diszipliniert und lernbegierig und wissensdurstig sind. Ich erkenne keine besodnere Leistungs- und Anstrengungsbereitschaft, im gegenteil, ich habe das Gegfühl, das wird von Durchgang zu Durchgang weniger.

Früher konnten die Kinder nach der zweiten Klasse noch das Einmaleins... heute steht selbst in den Richtlinien, dass die Kinder da nur noch Kernaufgaben lernen müssen... der Rest fliegt ihnen dann offenbar im Schlaf zu, denn in Klasse drei ist da nichts mehr vorgesehen.

In meinen Augen bietet das System des eigenverantwortlichen Lernens keinerlei Vorteile... die pfiffigen Kinder kommen hier wie dort gut zurecht. Aber es benachteiligt massiv die Kinder, die sich einfach nicht selbst steuern können beim Lernen, die schon von der Entscheidung, mach ich jetzt Arbeitsblatt A oder lierb das Blatt B, hoffnungslos überfordert sind und dann lieber ein bisschen den nachbarn prügeln oder sich unter den Tisch setzen...

das sind die Kinder, die auch bei PISA durchfallen... und die wir schon in Klasse 1 nicht adäquat fördern und fordern. Mit Anleitung und lehrerzentriert. Anders können die das nicht leisten.

Silicium hat da nicht Unrecht.

Beitrag von „leppy“ vom 15. März 2012 23:51

Bei uns in der Schule bestimmen immer noch (meistens) die Lehrer, was, wann und wie unterrichtet wird. Und manchmal schauen sie ganz gebannt zu und es stellt sich ein AHA-Erlebnis ein, wenn ich in Mathe Rechentricks zeige(n) muss, weil KEINER in Wochen des Rechnens von selbst drauf gekommen ist und die Fehler sich häufen). Und dann müssen sie auch noch ein gewisses Pensem an Aufgaben ALLE erledigen! Böse, böse! Ja, wenn mein Maler ein Zimmer streicht und er ist halt ein langsam arbeitender Mensch, dann reicht es mir als verständnisvoller Kunde auch, wenn er 3 von 4 Wänden streicht.

Kaum zu glauben, aber komischerweise haben wir eine sehr hohe Elternzufriedenheit und die weiterführenden Schulen sind auch in aller Regel zufrieden mit den Schülern, die von uns kommen.

Beobachtungsbögen, die nix birngen: Drei Ausfertigungen ankreuzen (gut, mittel, naja), in Klassenstärke kopieren, durchmischen, einigermaßen sinnvoll zuordnen und einheften - das würde niemand merken. Wir haben das Ankreuzen auch mal 1 Jahr ausprobiert und es war nur Arbeitsaufwand, der nichts gebracht hat. Zum Glück hat Chef genug Rückgrat sowsas dann zu erkennen und ersatzlos zu streichen!

Ich denke, was uns WIRKLICH etwas bringen würde, wäre eine Unterstützung von genügend Fachpersonal bereits VOR der GS und natürlich auch in der GS. Und zusätzliche Lehrer, mit denen Kinder individueller gefördert werden könnten. Aber dafür ist ja kein Geld da. Selbst die kleine Chance auf Vertretung ist bei uns derzeit nicht vorhanden: Der Vertretungslehrer ist geblockt, es gibt keinen neuen. Geht man also auf Fortbildung oder ist krank, dann wird aufgeteilt oder es fällt Unterricht aus. Geht ja noch, betrifft nicht allzu viele Tage. Aber wenn jemand 4 Wochen oder auch mehr am Stück krank ist, dann gibt es auch keinen Ersatz.

Vielleicht sollte man endlich mal die Ressourcen erhöhen anstatt Geld in die Qualitätssicherung und die Erfindung neuer Räder zu stecken.

Beitrag von „silja“ vom 16. März 2012 07:22

Leppy: +1

Beitrag von „Pet“ vom 16. März 2012 09:32

@ Leppy, Caliope, Silicium:



Ihr sprecht mir aus der

Beitrag von „Elternschreck“ vom 16. März 2012 17:11

Zitat Samgin :

Zitat

Uns hat eine Kompetenz-Kollegin vor die Wahl zwischen "SegeL" (Selbstgesteuertes Lernen) und "Koop" (Kooperatives Lernen") gestellt, was für uns arme Laien weiland wie die Alternative von Keks oder Schokolade klang.

So liefen auch Wahlen in der früheren DDR ab ! 😎

Beitrag von „Melosine“ vom 16. März 2012 17:44

Ich frage mich schon länger, ob sie im Ministerium eigens jemand haben, der diese Begriffe erfindet! SegeL, DoKuLeLe, FörMig, PES, Vera, ... 😮

Beitrag von „Mikael“ vom 16. März 2012 18:17

Es gibt so schöne Abkürzungen in unserer Zunft:

BiK

ChiK

Phi...

ääh Piko natürlich!

Gruß !

Beitrag von „Elternschreck“ vom 16. März 2012 18:49

Und genau darin war früher das System der DDR Weltmeister. 😎

Beitrag von „robischon“ vom 21. März 2012 11:29

Klasse, so macht man das: Diese lästige Erfinderei in einen Topf werfen mit DDR oder sich drüber lustig machen und schon ist die Sache erledigt.
Elternschreck und weitere wollen einfach Schule so behalten wie sie immer schon war.

Beitrag von „Mama Muh“ vom 21. März 2012 12:01

Hallo,

jedes Kind ist einzigartig und lernt auf seine Art und Weise.

Also ich erfinde die Schule gerne neu! Es macht Spaß eine interessante Lernumgebung zu gestalten, in der die Kinder individuell arbeiten dürfen. Es ist schön zu erfahren, wie unsere "Inklusionskinder" riesige Fortschritte machen.

Wir werden mehr und mehr zu Lernberatern-und das gefällt mir gut. Es gibt immer Dinge, die zusammen eingeführt werden, aber wie schnell und wie vertieft und auf welche Art und Weise sich die Einzelnen mit der Thematik dann auseinander setzen ist sehr unterschiedlich. Es ist eine andere Art zu arbeiten und verlangt sehr genaue Schülerbeobachtung und eine gute Dokumentation der indiv. Lernfortschritte. Selbst Kinder die scheinbar nichts tun, machen oftmals erstaunlich viel.

Ich arbeite gerne an meiner Schule und freue mich jeden Tag, da es immer wieder etwas Neues zu entdecken gibt.

LG

Mama Muh

Beitrag von „Silicium“ vom 21. März 2012 12:32

Zitat von Mama Muh

Selbst Kinder die scheinbar nichts tun, machen oftmals erstaunlich viel.

Kenne eher Kinder die scheinbar etwas tun, aber dann erstaunlicherweise genau gar nichts machen. 😎

Beitrag von „Mama Muh“ vom 21. März 2012 13:57

Zitat von Silicium

Kenne eher Kinder die scheinbar etwas tun, aber dann erstaunlicherweise genau gar nichts machen. 😎

Ich habe mich schon immer gefragt, wie das gehen soll: **genau nichts machen** 😞
Ich persönlich habe noch nie nichts gemacht 😊

LG

MamaMuh

Beitrag von „robischon“ vom 21. März 2012 14:38

Bei Mama Muh erleben Kinder Lernumgebung und tun das, was sie ganz von selber tun würden: Lernen, entdecken, erfinden, fragen, wachsen.

Bei Silicium erleben Kinder Pauschule in der man tun muss was der Lehrer sagt und angeblich bekommt man dann etwas dafür. Die Kinder stellen schnell fest, dass Pädagogik nichts anderes ist als Manipulation und dass die angeblichen Belohnungen fürs Belehrten lassen wertlos sind, Fleißbildchen aus billigem Papier.

Dem auszuweichen lernen Kinder sehr schnell. Gerne bescheißen sie auch dabei, so dass der Lehrer denkt sie hätten von ihm brav etwas gelernt. Und dafür vergibt er wertlose Pünktchen zum Eintauschen in Belohnungen der Eltern.

Wenn Kinder frei sein dürften, würden sie sich alle die Lernumgebung bei Mama Muh aussuchen

und lernen was das Zeug hält.

So eine Schule gibts wirklich und sie muss auch nicht neu erfunden werden.

Man muss sie einfach zulassen.

Beitrag von „Elternschreck“ vom 21. März 2012 14:47

Dann lügt Euch mal was schön in die Tasche, geehrter robischon ! 😎

Beitrag von „Silicium“ vom 21. März 2012 14:58

Zitat von robischon

Bei Mama Muh erleben Kinder Lernumgebung und tun das, was sie ganz von selber tun würden: Lernen, entdecken, erfinden, fragen, wachsen.

Ja, oder den Nachbarn mit Papierkugelchen bewerfen, in der Nase bohren und ein Nickerchen halten. Eben auch, was Kinder ganz von selber tun.

Eine Lernumgebung zu schaffen, in der intrinsische Motivation entsteht ist natürlich toll. Aus diesem Grund versuche auch ich die Naturwissenschaft mit vielen Experimenten (mein Spezialgebiet) anschaulich und interessant darzustellen. Damit erreicht man, trotz aller Bemühungen, einen geringen Teil der Schüler. Niemals sind alle Schüler intrinsisch motiviert, egal wie toll die Lernumgebung ist.

Je nach Thema sind mehr (in der Grundschule sicher beim Thema Haustiere) oder weniger (Thermodynamik in Physik) Schüler intrinsisch interessiert, wobei man durch eine tolle Lernumgebung ein wenig Schwankung nach oben erreichen kann.

Deshalb muss auch gepaukt werden und gelernt werden gegen den inneren Schweinehund zu arbeiten, denn man kann bei keinem Menschen voraussetzen, dass er sich zu jedem Zeitpunkt und in allen Bereich interessiert und auf ganz natürliche weise sich damit beschäftigen möchte. Im Gegenteil, die meisten Schüler haben, und dafür habe ich Verständnis, tausend andere Dinge, die sie mehr interessieren. Das gestehe ich jedem zu. Aber was macht der Schüler daraus? Beschäftigt er sich trotzdem damit oder steckt er auf?

Deshalb muss eine Arbeitskultur entwickelt werden, eine Disziplin, die ermöglicht sich auch dann mit Dingen auseinander zu setzen, wenn sie trocken, nicht bunt oder einfach schwierig sind und keinen Spaß machen.

Zitat

Dem auszuweichen lernen Kinder sehr schnell. Gerne bescheißen sie auch dabei, so dass der Lehrer denkt sie hätten von ihm brav etwas gelernt

Deshalb gilt es, wachsam zu sein und die Schüler zu durchschauen.

Zitat von robischon

Wenn Kinder frei sein dürften, würden sie sich alle die Lernumgebung bei Mama Muh aussuchen und lernen was das Zeug hält.

Ein wenig naiv. Ein Teil der Schüler bestimmt, ein anderer Teil sicher nicht. Es gibt Schüler, die brauchen Vorgaben, Kontrollen, Anleitung und Druck. Diejenigen, die selber freier Arbeiten und intrinsisch motiviert sind, sind eh nie das Problem. Die lernen eigentlich immer, egal unter welchen Bedingungen.

Beitrag von „Elternschreck“ vom 21. März 2012 15:10

Zitat Silicium :

Zitat

Deshalb muss eine Arbeitskultur entwickelt werden, eine Disziplin, die ermöglicht sich auch dann mit Dingen auseinander zu setzen, wenn sie trocken, nicht bunt oder einfach schwierig sind und keinen Spaß machen.

Und genau so müssen die Kinder für das (reale) Leben vorbereitet werden! Selbst wenn unsere Schüler es schaffen, später den Beruf zu erlernen, den sie wünschen, gibt es dort immer Teilbereiche und Aufgaben, die sie nicht mögen oder ihnen nicht liegen. Trotzdem haben sie die Pflicht, diese ungeliebten Bereiche zur Zufriedenheit des Chefs zu erfüllen.

Der Chef macht sonst *Ritsche-Ratsche* und entledigt sich sehr schnell solcher Mitarbeiter, die es als Schüler nur gewohnt waren, ihre Lernumgebung und Inhalte selbst auszusuchen.-Die Kinder dürfen in der Schule nicht weltfremd erzogen werden ! 😎

Beitrag von „robischon“ vom 21. März 2012 15:12

Bei Silicium finden Kinder nicht Lernumgebung vor sondern Unterricht, Lehrumgebung, Inszenierung.

Wenn Kinder früh auf sowas getrimmt werden, finden sie sich damit ab. Allerdings längst nicht alle.

Wenn Kinder von klein auf, wenigstens vom Kindergarten an oder ab dem Schuleintritt Lernumgebung erleben, können sie bestens damit umgehen.

Aus Lernumgebung weichen Kinder nicht aus.

Das ist nicht naiv von mir und erst recht nicht gelogen.

So hab ich Kinder schon den den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts lernen und leben lassen.

Damals allerdings noch gegen massiven Widerstand der Schulbehörden und mit allerhand Misstrauen etlicher Eltern. Ich war 40 Jahre im Schulwesen.

Jetzt wird nach so einem Umgang mit dem Lernen gesucht, damit Inklusion überhaupt möglich ist, damit all die Störungen die traditionelle Schule begleiten und die sie hervor ruft, wegfallen.

Bei einem Umgang mit dem Lernen wie er bei Mama Muh selbstverständlich ist, sind Lehrermaßnahmen und Strafen überhaupt nicht notwendig und sie wird auch nicht die verbreitet üblichen Stress- und Erschöpfungskrankheiten von Lehrern bekommen.

Kinder die lernen dürfen was und wie sie es wollen, lernen so viel ihnen nur erreichbar ist. Das ist alles andere als weltfremd.

Nichts von dem was Menschen erfunden oder weiter entwickelt haben, wurde ihnen "beigebracht".

Das was Kinder pauken sollen für die Prüfung ist totes Wissen, Rucksackwissen, das sobald wie möglich wieder abgeschüttelt wird.

Beitrag von „Elternschreck“ vom 21. März 2012 15:15

Klingt nach Utopia und vom idealen Menschen ! 😊

Beitrag von „Silicium“ vom 21. März 2012 15:20

Zitat von robischon

Wenn Kinder von klein auf, wenigstens vom Kindergarten an oder ab dem Schuleintritt Lernumgebung erleben, können sie bestens damit umgehen.

Und was machen die dann, wenn sie nach der Schule malochen sollen und die Bedingungen im Betrieb so gar nicht einer motivierenden Lernumgebung entsprechen?

Zitat von robischon

Aus Lernumgebung weichen Kinder nicht aus.

An welcher Stelle dieses Lernsystems lernen die Kinder die Kompetenz auch dann zu arbeiten, auch wenn die Arbeit uninteressant ist? Dies ist in der heutigen Arbeitswelt, eigentlich zu allen Zeiten der menschlichen Zivilisation, eine, wenn nicht die wichtigste, Fähigkeit überhaupt. Fleißig und diszipliniert arbeiten, auch wenn es keinen Spaß macht!

Mir klingt das, was du schreibst verehrter Robischon, alles arg nach Waldorfschule und Schonraum für Traumtänzer.

Zitat von robischon

Bei einem Umgang mit dem Lernen wie er bei Mama Muh selbstverständlich ist, sind Lehrermaßnahmen und Strafen überhaupt nicht notwendig und sie wird auch nicht die verbreitet üblichen Stress- und Erschöpfungskrankheiten von Lehrern bekommen.

Achso, das heißt dort kann man jeden verhaltengestörten Schüler parken, der wird ganz automatisch interessiert und ruhig in der Lernumgebung arbeiten. Praktisch!

Soso, und keine Stress- und Erschöpfungskrankheiten bekommt man dann. Mal abgesehen davon, dass diese These mehr als kühn ist, hätte ich doch glatt eine ebenso kühne Erklärung: Natürlich macht es keinen Streß, wenn ich die Schüler nicht mehr dazu bringen muss etwas zu tun, was sie gar nicht wollen. Warum auch gegen den Widerstand von Kindern arbeiten, wenn man sie einfach immer das machen lässt, wozu sie gerade Lust haben. (Lehrermaßnahmen wurden ja abgeschafft)

Beitrag von „robischon“ vom 21. März 2012 15:21

Siehst Du, das würde Dir "eigentlich" auch gefallen.

Eine Kollegin im gleichen Haus, die meiner Arbeitsweise ablehnend gegenüber stand ohne sie wirklich mal gesehen zu haben, sagte: Wäre schön wenn man so arbeiten könnte.

Dabei hab ich im gleichen Haus ca. 20 Jahre so gearbeitet.

Sie hatte halt Angst davor, Schulsratsbesuch zu bekommen und bei mir waren ständig Kontrollen. Schulräte wollten kontrollieren ob die Kinder wirklich etwas lernen. Und mussten schließlich zugeben, dass es tatsächlich so war. Nur hatten Eltern sich halt beschwert, ihren Kindern ginge es zu gut in der Schule.
Haben sich Eltern bei Dir auch schon mal beschwert, ihrem Kind' ginge es zu gut?

Beitrag von „robischon“ vom 21. März 2012 15:29

Was nennst Du verhaltengestört? Wenn Kinder nicht tun was Du ihnen sagst? Wenn sie in offene Gegenwehr ausbrechen? Wenn sie reden während Du redest?
Wenn sie Fragen stellen die Du nicht beantworten kannst?
Bei mir in den Lerngruppen an einer ganz normalen staatlichen Grundschule waren Kinder mit "Komplikationen" mit denen andere Grundschulen sie nicht genommen hätten. Und haben wirklich gelernt was ihnen erreichbar war. Ab und zu bekomme ich von einem Grundschulkind von damals mitgeteilt was es jetzt erreicht hat.
Auch das gefährliche Kind, der Epileptiker, das Kind mit dem IQ 70, das autistische Kind sind im Berufsleben. Und müssen nicht dazu angetrieben werden etwas zu tun was sie nicht wollen. Sonst tun das was nötig und richtig und wichtig ist.

Beitrag von „Nuki“ vom 21. März 2012 15:44

@ robischon: Wie groß genau sind denn Deine Lerngruppen?

Beitrag von „Mama Muh“ vom 21. März 2012 15:45

Hallo,

vielleicht haben wir in der Grundschule einfach das Glück Kindern zu begegnen, die gerne lernen wollen!

Auch wir haben so manches Mal mit Verhaltensauffälligkeiten zu tun. Nur **warum** verhält sich der Schüler/ die Schülerin in dem Moment so?

Oftmals liegt es am mir:

Ich habe nicht bemerkt, dass der Schüler sich mit Material beschäftigt, die ihn augeblicklich noch überfordern (oder unterfordern)

Ich habe nicht bemerkt, dass der Schüler mit seiner Kozentration einfach am Ende ist, und mal eine Rennpause einlegen sollte

Ich habe nicht gemerkt, dass in der Pause etwas vorgefallen ist.

Eine kurze, intensive Beratung löst oftmals dieses Problem sehr schnell.

Wir haben bis auf drei Fächer keine feste Stundeneinteilung. Die Kinder wollen lesen, schreiben und rechnen lernen!

Wenn jemand gerne etwas über Autos schreiben will, dann soll es es machen. Ein anderes Kind möchte lieber etwas über Nomen, Verben und Adjektive lernen. Andere rechnen lieber grade an ihrer Mathekartei.

Immer gibt es die Möglichkeit zu schreiben, zu lesen und zu rechnen.

Auch wir sind natürlich an Curriculare Vorgaben gebunden. Mein Job ist es dafür zu sorgen, dass die Kinder Materialien vorfinden, Angebote nutzen können, um sich diese Kompetenzen anzueignen.

LG

MamaMuh

Beitrag von „Schmeili“ vom 21. März 2012 16:02

Habt ihr eigentlich das Ausgangsposting gelesen? @letzte Diskussion

Ich vermute mal nein, denn sonst hättet ihr mitbekommen, dass es der Threadstarterin nicht um Veränderungen im Unterricht ging.... Dieses permanente Abdriften in beinahe jedem Thread hier ist inzwischen echt anstrengend!

Beitrag von „robischon“ vom 21. März 2012 16:15

Ich hab mit Lerngruppen zwischen 15 und 40 Kindern gearbeitet. Hauptsache es war genug Platz da.

Mir geht es auch nicht um Veränderung von Unterricht. Mir geht es um Abschaffung von Unterricht als Inszenierung für Kinder die sich "verhalten" sollen. Sonst gibts Maßnahmen oder Ritalin.

In der Grundschule finden Lehrer oder Lernbegleiter nicht besonders nette Kinder, sondern Kinder die noch am nächsten dran sind wie Kinder wirklich lernen.

Kinder kommen erwartungsvoll in die Schule und erleben oft als erstes, dass es Hauptsache ist sich so zu "verhalten" dass der Lehrer oder die Lehrerin nicht gestört ist bei der Inszenierung, bei der Predigt, bei der Therapie, bei der Maßnahme.

Lehrer und Lehrerinnen finden das leider oft so schrecklich selbstverständlich.

Und halten es für Störung wenn Kinder reden oder sich bewegen.

Beitrag von „Elternschreck“ vom 21. März 2012 16:39

Zitat Silicium :

Zitat

Mir klingt das, was du schreibst verehrter Robischon, alles arg nach Waldorfschule und Schonraum für Traumtänzer.

Waldorfschule glaube ich eher nicht, geehrter *Silicium* ! Als einzige funktionierende Alternativschule machen dort die Kollegen in der Regel eine solide Arbeit, zwar nicht nach meinem persönlichen Geschmack, aber der anthroposophische Hintergrund hat was. Rudolf Steiner halte ich für genial, wenn auch gewöhnungsbedürftig und nicht anwendbar für uns Staats-Schulmeister.

Ich denke, der *Schonraum für Traumtänzer* findet hier auf irgendeinem reformpädagogischem Nährboden statt. Der mehrmalige Besuch des Oberschulrates wird schon seinen Grund gehabt haben.

Ob der Unterricht von *robischon* und *Mama Muh* die Kinder wirklich auf das (reale) Leben vorbereitet, werde ich, auch wenn ich da eher skeptisch bin, jetzt hier nicht hinterfragen und erörtern wollen. Fakt ist, dass die Kinder irgendwann in das harte (reale) Leben eintreten und sich bewähren müssen. Da sieht es mit absoluter Selbstlernbestimmung und Schonraum eher mau aus.8)

Beitrag von „robischon“ vom 21. März 2012 17:07

Hat sich was mit Reformpädagogik. Ich mag überhaupt keine "[Pädagogik](#)".

Kinder lernen tatsächlich von selber und am besten miteinander, begleitet von Erwachsenen die ihre unendlich vielen Fragen beantworten können.

In meiner Schulzeit war es nicht üblich dass Schüler Fragen stellten. Heutzutage scheint es immer noch nicht alltäglich.

Die Schulräte waren tatsächlich da, weil Leute wie Elternschreck und Silicium, die ihr Kind bei mir in der Schule hatten, der Meinung waren, Kinder müssten in der Grundschule fürs Gymnasium und fürs Berufsleben abgehärtet werden. An besten vom ersten Tag an. Und ich hatte herausgefunden wie man Kinder selbstständig schreiben und lesen lernen lassen kann. Und sie haben angefangen zu schreiben wie die Weltmeister und alles gelesen was sich nicht gewehrt hat. Ohne Unterricht, Belehrung, "Einführung" und vor allem ohne Maßnahmen.

Ein Hirnforscher hat mir bestätigt dass Kinder so lernen. Ich wär blöd gewesen wenn ich danach wieder Buchstaben eingeführt hätte und Silben klatschen und Strafarbeiten und Klo-Ampel.

Mit ca. 55 hab ich dann eine Diplomarbeit geschrieben darüber wie Wissen entsteht. Hier an der Pädagogischen Hochschule kannte fast niemand das Fremdwort dafür. Dabei ist es doch deren Geschäft: Die Entstehung von Wissen.

Ritalin und die verschiedenen Verfahren von Verhaltensauffälligkeit kennen dafür die meisten. Und tüfteln sich Maßnahmen aus.

Beitrag von „Walter Sobchak“ vom 21. März 2012 17:26

Zitat von robischon

Und halten es für Störung wenn Kinder reden oder sich bewegen.

Ja, das liegt daran, dass es Störungen sind. Das empfinden Kinder im Übrigen ab einem gewissen Grad genau so. Aber denen ist dann sicherlich schon zu viel "Verhalten" eingeimpft worden.

Beitrag von „Elternschreck“ vom 21. März 2012 21:27

Ich denke, darüber brauchen wir gar nicht diskutieren, geehrter Sobchak ! 😊

Beitrag von „robischon“ vom 21. März 2012 22:24

Kinder die nicht miteinander reden dürfen, lernen auch nicht miteinander, sondern höchstens gegeneinander.

Und wie sollen sie Fragen stellen ohne zu sprechen.

Wenn Kinder reden, stören sie höchstens die Predigt, das Kommando, die Anweisung, den Versuch der gleichzeitigen Belehrung.

Wenn Kinder etwas zu sagen haben, muss man ihnen zuhören.

Dazu muss Schule tatsächlich neu erfunden werden. In der traditionellen Schule wird ihnen nicht zugehört.

Beitrag von „Mama Muh“ vom 22. März 2012 01:17

Hallo Robischon,

Könnten Sie mit ihren Erfahrungen nicht mal an den Unis lehren?
Habe jetzt eine, die Unterricht macht wie vor hundert Jahren...

LG

Mamamuh

Beitrag von „Elternschreck“ vom 22. März 2012 07:00

Jaja, eine Schule im Lande Utopia !

Zitat Mamma Muh :

Zitat

Habe jetzt eine, die Unterricht macht wie vor hundert Jahren...

Was ja nicht unbedingt schlecht sein muss !

Wir lassen uns von Kuschelpädagogen und Utopisten nicht beirren, denn in Deutschlands Schulen muss endlich wieder diszipliniert gearbeitet und gepaukt werden ! 😊

Beitrag von „robischon“ vom 22. März 2012 08:24

" in Deutschlands Schulen muss endlich wieder diszipliniert gearbeitet und gepaukt werden"

Ich denke bei Dir ist das so. Wie vor hundert Jahren. Wie in der Feuerzangenbowle oder bei Ecksteins Schulhumoresken.

Oder beim Heimatkundeunterricht von Hauptlehrer Streng. Ich hab das Lehrbuch von 1930.

Wenn Kinder selbstständig und miteinander lernen und arbeiten dürfen, hat das überhaupt nichts mit Kuschelpädagogik zu tun. Es ist so normal wie Gärtnerei.

Pflanzen selber wachsen lassen in geeigneter Umgebung.

An Unis war ich schon. Zuletzt auf Einladung von Studierenden an der Uni Halle beim Studentenstreik. Das Problem ist, dass mein Umgang mit dem Lernen in den meisten Ländern noch nicht zur Prüfungsordnung passt. Es gibt noch immer solche Fossilien wie Elternschreck. Viele Lehrer können das noch nicht, Kindern zuhören und zuschauen und nur auf ihre Fragen antworten. Sie glauben nicht, dass das viel leichter, schneller, nachhaltiger und erfolgreicher ist als der unsägliche gleichzeitige und gleichschnelle Frontalunterricht.

Beitrag von „Silicium“ vom 22. März 2012 10:59

Zitat von robischon

Viele Lehrer können das noch nicht, Kindern zuhören und zuschauen und nur auf ihre Fragen antworten. Sie glauben nicht, dass das viel leichter, schneller, nachhaltiger und erfolgreicher ist als der unsägliche gleichzeitige und gleichschnelle Frontalunterricht.

Was ist denn aber, wenn die Kinder keine oder nicht die richtigen Fragen stellen? Natürlich ist es toll, wenn Fragen kommen und ich denke, dass weder der verehrte Kollege Elternschreck noch ich uns dagegen verschließen. Ich freue mich immer, wenn Interesse besteht und versuche das entweder in den Unterricht einzubauen, oder den Schüler mit Quellen zu versorgen, mit denen er seinen Wissensdurst allein stillen kann (wenn es einfach nicht in den Unterricht passt).

Gerade in Chemie und Physik kann man auf die Frage "Wie funktioniert eigentlich XY?" oftmals eine tolle Unterrichtseinheit dazu machen und dabei Themen des Bildungsplans dazu einbringen.

Jetzt das große Aber:

Wenn Schüler alle Erkenntnisse nur durch selbstausgedachte Fragen und eigenes Interesse selbst erarbeiten sollen, dann bräuchte das Jahrhunderte. Eigentlich zu allen Erkenntnissen und Fragen in der Naturwissenschaft muss man erstmal hingeleitet werden. Es ist nicht ohne Grund so, dass für das Gewinnen der Erkenntnisse in der Naturwissenschaft Jahrhunderte gebraucht wurde, das kann man als Schüler nicht mal eben selbst entdecken.

Ich stimme Dir zu, dass eine eigene Erkenntnis mit Sicherheit nachhaltiger im Gedächtnis bleibt. Sich aber ein System vollständig selbstständig zu erarbeiten ist zeitlich gar nicht möglich. Man muss schon, oftmals auch gegen das Interesse der Schüler ein paar Dinge vorgeben und dann abverlangen, dass die Schüler mit Hilfe dieses eingepackten Wissens Schlussfolgerungen ziehen.

Zitat von robischon

Wenn Kinder selbstständig und miteinander lernen und arbeiten dürfen, hat das überhaupt nichts mit Kuschelpädagogik zu tun. Es ist so normal wie Gärtnerei.

Und was ist mit denen, die gar keine Lust haben zu lernen? Ich meine versteh mich nicht falsch, ich bin der erste der dafür wäre alle Leute von der (weiterführenden) Schule ins Arbeitsleben zu schmeißen, die eigentlich gar nicht lernen wollen und nur noch mit intrinsisch motivierten Schülern zu arbeiten. Leider ist das nicht die Realität. Es gibt immer unzählige Schüler, in den Fächern Chemie und Physik ist deren Anzahl aufgrund der Schwierigkeit der Fächer und der natürlichen menschlichen Abneigung gegen anstrengendes Hirnwindungen Verdrehen (aka denken) gigantisch, die einfach keine Lust haben Fragen zu stellen oder sich selbstständig zu motivieren.

Ging mir in manchen Fächern teilweise auch so, geb ich ja zu. Da saß man drin und wenn der Lehrer keinen Druck gemacht hätte, hätte man in der Gruppenarbeit vor sich hingedümpelt und lediglich ein Schnecken tempo in Anpassung an das momentane eigene Interesse vorgelegt.

Wenn der Lehrer gut war, hat er schon gesehen, wenn jemand nicht arbeitet und da dann entsprechend Beschäftigung mit dem Thema eingefordert.

Ich weiß nicht, ob wir vielleicht aneinander vorbeireden. Es geht gar nicht darum, dass ich nur Frontalunterricht möchte und nur stumpf Wissen in die Schüler einpauken möchte. Ich mache durchaus auch Unterrichtseinheiten, in denen die Schüler selber experimentieren und Quellen zur Verfügung haben, anhand denen sie sich dann ein Modell selber erarbeiten können. Allerdings wird die Beschäftigung damit dann auch streng abverlangt und von mir überwacht.

Zitat von robischon

Kinder die nicht miteinander reden dürfen, lernen auch nicht miteinander, sondern höchstens gegeneinander.

Und wie sollen sie Fragen stellen ohne zu sprechen.

Indem man sich meldet, dann mit Sicherheit auch von mir dran genommen wird und dann seine Frage stellen darf, während die anderen zuhören?

Zitat von robischon

Mir geht es um Abschaffung von Unterricht als Inszenierung für Kinder die sich "verhalten" sollen. Sonst gibts Maßnahmen oder Ritalin.

Das ist für mich absolut nicht nachvollziehbar. Zu einer adäquaten Lernumgebung gehört für mich auch ein entsprechendes, von den Schülern abverlangtes und im Zweifel mit Maßnahmen durchgesetztes Verhalten. Kein Schüler kann ordentlich lernen, wenn Leute laut durch die Gegend rufen, Schabernack treiben oder herumhüpfen. Bei einer Gruppenarbeit zum Beispiel muss Ruhe herrschen. Das heißt ja nicht, dass man sich nicht unterhalten und austauschen kann, aber man muss eben darauf achten, dass das Gespräch nicht so laut wird, dass die anderen Gruppen gestört werden. Das ist ein Verhalten, was man immer wieder üben muss und auch einfordern muss, von ganz alleine wie Du sagst, passiert das nicht. Es gäbe lauten Tumult!

In einer Frontalunterrichtsphase, die durchaus als Methode in Abwechslung mit den freieren Methoden ihre Berechtigung hat, ist es eben obligatorisch, dass nur der Lehrer redet. (Oder eben der Schüler, der einen Beitrag liefert gerade)

Zitat von robischon

Kinder kommen erwartungsvoll in die Schule und erleben oft als erstes, dass es Hauptsache ist sich so zu "verhalten" dass der Lehrer oder die Lehrerin nicht gestört ist bei der Inszenierung, bei der Predigt, bei der Therapie, bei der Maßnahme.

Lehrer und Lehrerinnen finden das leider oft so schrecklich selbstverständlich.

Und halten es für Störung wenn Kinder reden oder sich bewegen.

Ich finde es im Gegenteil schlimm, dass Kinder (heutzutage) in der Schule erst lernen müssen, dass man nicht einfach losrennt oder losplappert, wenn ein anderer mit einem oder zu einem spricht! Das müsste eigentlich schon im Elternhaus beigebracht worden sein.

Je mehr Menschen zusammen kommen, desto mehr muss die Unterhaltung diszipliniert ablaufen, sonst sprechen alle durcheinander und keiner bekommt etwas mit. Anders herum höre ich dem Kind ja auch mit voller Aufmerksamkeit zu, wenn es einen Beitrag bringt. Wenn ich rede, haben alle anderen zuzuhören. Wenn ein Kind redet, haben auch alle anderen (inklusive mir) zuzuhören.

Es kann jeder zu Wort kommen, man muss sich nur melden. Einer muss eben moderieren, wer gerade dran ist. Diese Rolle erfüllt der Lehrer.

Damit nicht immer nur einer gleichzeitig reden kann, gerade in Sprachen, macht man eben angeleitete Übungen in kleinen Gruppen.

Wenn ein Text gelesen werden soll anhand dem etwas erarbeitet werden soll, ist von allen Schülern während der Phase einzuhalten, dass Ruhe herrscht.

Beitrag von „Friesin“ vom 22. März 2012 12:38

Zitat von robischon

Wenn Kinder selbstständig und miteinander lernen und arbeiten dürfen, hat das überhaupt nichts mit Kuschelpädagogik zu tun. Es ist so normal wie Gärtnerei.

Ja klar. Ist aber doch nun wirklich nichts Neues.

Wobei ich persönlich eine gewisse Methodenvielfalt für das Sinnvollste halte...

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 22. März 2012 14:50

Zitat von Silicium

Was ist denn aber, wenn die Kinder keine oder nicht die richtigen Fragen stellen?

Kinder stellen immer Fragen (außer sie trauen sich nicht). Und gibt es "falsche" Fragen? Kinder fragen das, was sie interessiert, und genau die Antwort darauf bringt sie in ihrem Lernprozess weiter.

Zitat von Silicium

wenn es einfach nicht in den Unterricht passt

Warum sollte etwas, was die SuS freiwillig lernen wollen, "nicht in den Unterricht passen"?

Zitat von Silicium

Und was ist mit denen, die gar keine Lust haben zu lernen?

Früher oder später wollen alle Kinder lernen (außer sie haben schon extrem negative Erfahrungen im Bildungssystem gemacht).

Zitat von Silicium

Ich weiß nicht, ob wir vielleicht aneinander vorbeireden.

Schau dir einfach einmal Robischons Homepage an; dann weißt du, wovon er redet.

Zitat von Silicium

Zu einer adäquaten Lernumgebung gehört für mich auch ein entsprechendes, von den Schülern abverlangtes und im Zweifel mit Maßnahmen durchgesetztes Verhalten. Kein Schüler kann ordentlich lernen, wenn Leute laut durch die Gegend rufen, Schabernack treiben oder herumhüpfen. Bei einer Gruppenarbeit zum Beispiel muss Ruhe herrschen.

Glaubst du nicht, dass die SuS mit der Zeit selbst merken werden, wie sie am besten arbeiten können und sich gewisse Verhaltensweisen ohne Anordnung von selbst einstellen?

Zitat von Silicium

Es kann jeder zu Wort kommen, man muss sich nur melden. Einer muss eben moderieren, wer gerade dran ist. Diese Rolle erfüllt der Lehrer.

Sonst begründest du doch schulische Regularitäten oft mit den Parallelitäten im nach- und außerschulischen Leben, nicht? Muss man sich dort melden und aufgerufen werden, um etwas sagen zu dürfen? Und warum muss die Moderation immer vom Lehrer übernommen werden? Sollen SuS sich in dieser Rolle nicht selbst auch erproben?

Beitrag von „robischon“ vom 22. März 2012 15:01

Dass Kinder am besten lernen wenn sie selbstständig und bei Bedarf miteinander arbeiten ist tatsächlich nichtsNeues. Für Schule mit Unterricht und Belehrung ist es allerdings etwas Fremdes und vor allem Störendes.

Es gibt keine Kinder die nicht lernen wollen.

Es gibt jede Menge Kinder und Jugendliche die nicht mit etwas belehrt werden wollen was mit ihnen nichts zu tun hat, was sie nicht interessiert, was sie sich nicht ausgesucht hätten.

Deshalb ist Unterricht ja auch so kompliziert und es wird versucht, möglichst viele "Methoden" einzusetzen, damit das Zeug vielleicht doch etwas leichter rutscht. Mit Lernen hat das wenig zu tun.

Wer das Abitur nun mal braucht, macht halt in Gottes Namen mit und versucht, möglichst viele Punkte zu bekommen. Und die Unterrichtsfächer die einen am meisten anketzen, versucht man so früh wie möglich abwählen zu können.

Wenn Kinder erfahren was es alles gibt und was man alles entdecken, erfinden, herausfinden, erforschen, experimentieren kann, dann wollen sie auch so viel wie möglich davon wissen.

Warum darf es nicht in ihrer eigenen Reihenfolge ablaufen? Bei mir wollten Zweitklässler etwas über Mittelalter, Römer, zweiten Weltkrieg, Elektrizität, Schiffe, Tiere usw... wissen. Die Zugänge dazu kann man ihnen einfach zeigen.

Meine Kolleginnen meinten, es stünde doch nicht im Bildungsplan für Zweitklässler. Sie haben es trotzdem gelernt und wissen ganz sicher immer noch viel davon und vor allem über sich selber, dass sie alles lernen können, wenn man sie nur lässt. Für die folgenden Schularten war das sehr angenehm. Diese Kinder mussten nicht "motiviert" werden.

Beitrag von „Elternschreck“ vom 22. März 2012 16:18

Zitat *robischon* :

Zitat

Ich denke bei Dir ist das so. Wie vor hundert Jahren. Wie in der Feuerzangenbowle oder bei Ecksteins Schulhumoresken.

Die Lehrer-Figuren, die in der *Feuerzangenbowle* auftauchen, haben allesamt Charisma, Humor, große Fachkompetenz und machen auch für heutige Verhältnisse gar nicht mal so schlechten Unterricht. Die Schule wird hier als eine Institution beschrieben, in der der Unterricht von Mensch zu Mensch gestaltet wird.

Zitat

Das Problem ist, dass mein Umgang mit dem Lernen in den meisten Ländern noch nicht zur Prüfungsordnung passt. Es gibt noch immer solche Fossilien wie Elternschreck.

Das sollte Dir zu denken geben, geehrter *robischon* ! Die *Fossilien*, die Du erwähnst, haben kein Problem damit, sogar *Waldorfschulen* mit ihrer eigenen und besonderen Pädagogik zuzulassen. Ich denke mal, dass Dein Konzept zu krasse gestrickt und für die Schul-Schüler-Realität nicht anwendbar ist.

Ansonsten muss ich *Siliciums* Beitrag zustimmen. Wir sind ja nicht prinzipiell gegen das selbständige Lernen, jedoch muss ein gewisser Ordnungsrahmen vorhanden sein, damit die Schüler konzentriert und effektiv lernen. Das selbständige Lernen setzt im Vorfeld den Schüler mit einer gehörigen Portion Selbstdisziplin und Ehrgeiz voraus. Diesen Schüler gibt es leider, dank der Nickerziehung der Eltern, nicht mehr. Deswegen muss der Rahmen insgesamt enger und strenger gesetzt werden als es in meiner (leistungsorientierteren und disziplinierteren) Generation nötig gewesen wäre.

In den Grund- und weiterführenden Schulen haben wir es zunehmend mit verstrahlten, verhaltensauffälligen, unkonzentrierten und willensschwachen Kindern zu tun, die, wenn sie selbstbestimmt etwas machen sollen, nur die Fernbedienung des Fernsehers handhaben oder ihre Game-Boys/Play-Stationen hochfahren würden. Und dann gibt es noch Schüler, die, wenn man sie an einer zu langen Leine lassen würde, ganze Heizungskörper demontieren oder das Toilettenbecken in die Luft sprengen würden, wie neulich bei einer Hauptschulkollegin geschehen, die den *Offenen Unterricht* versucht hat. Auch hier im Forum klagen etliche Grundschulkolleginnen, die ach so modern und offen unterrichten, über große Disziplinprobleme. 😊

Beitrag von „Silicium“ vom 22. März 2012 16:42

Zitat von Plattenspieler

Kinder stellen immer Fragen (außer sie trauen sich nicht). Und gibt es "falsche" Fragen? Kinder fragen das, was sie interessiert, und genau die Antwort darauf bringt sie in ihrem Lernprozess weiter.

Kann bei kleinen Kindern stimmen, zumindest in der Unterstufe habe ich das auch beobachtet, aber spätestens in der Pubertät hat es sich mit dem Wissensdurst dann bei vielen (!) erledigt. Ja, natürlich gibt es falsche Fragen. Damit meine ich nicht in dem Sinne, dass es dumme Fragen gibt, sondern, dass es einfach Fragestellungen gibt, die zwar interessant sein mögen, den Unterricht aber kein bisschen voran bringen.

Simples Beispiel: Wenn ich in Chemie ein Experiment mache, bei dem ich Salzsäure auf Kalk tropfe und es sind Bläschen zu beobachten, dann wäre es für den Versuch zum Beispiel eine tolle Frage, welches Gas da wohl entstanden ist.

Fangen die Kinder aber an zu fragen wo man Salzsäure kaufen kann, ob ich schon einmal Salzsäure auf dem Finger hatte, woher ich den Kalk habe, ob der Kalk schmeckt oder was sich Kinder auch immer ausdenken mögen (habe ich alles schon erlebt), dann sind das zwar irgendwo natürliche Fragen, aber für den Versuch falsche Fragen. Auf die ein oder andere Frage würde ich im Unterricht auch eingehen, aber wenn das zu viel wird, muss ich die Schüler lenken. Sonst ist die Stunde um und das, was eigentlich gelernt werden sollte, wurde nicht gelernt, weil keiner danach gefragt hat.

Ich bezweifle einfach, dass die Antworten auf die genannten Fragen der Schüler diese in ihrem Lernprozess weiter bringen, als wenn man mit ihnen die Prinzipien, die man ihnen mit dem Versuch eigentlich beibringen wollte, näher gebracht hätte.

Wir bräuchten ja eigentlich gar keinen Bildungsplan mehr, wenn es nach euch geht und man immer das auf den Tisch bringt, was die Schüler gerade interessiert.

Auch beliebt sind Fragen, wie man (chemische) Sprengstoffe herstellt oder was eine Atombombe ist. Ich habe prinzipiell kein Problem damit solche Fragen zu beantworten, aber es fehlen meist einfach zu dem Zeitpunkt der Frage die Voraussetzungen um die Themen zu verstehen. Um komplizierte Dinge zu verstehen muss man erstmal basale Prinzipien lernen und es erscheint mir sehr unwahrscheinlich, dass Schüler immer genau die richtigen Fragen stellen, die genau diese Prinzipien als Antwort enthalten.

Zitat von Plattenspieler

Warum sollte etwas, was die SuS freiwillig lernen wollen, "nicht in den Unterricht passen"?

Hä? Du meinst, wenn ein Schüler ankommt und sagt er interessiert sich für ein Thema, das im Bildungsplan nicht auftaucht, dann sollte man das trotzdem besprechen? Ich denke, dass man in solchen Fällen eben Quellen zur Verfügung stellen sollte. Klar, wenn Zeit ist, kann man ja mal einen Exkurs machen, aber das scheint mir ob der eh schon straffen Zeitplanung in meinen beiden Fächern kaum machbar.

Zitat von Plattenspieler

Früher oder später wollen alle Kinder lernen (außer sie haben schon extrem negative Erfahrungen im Bildungssystem gemacht).

Selbst, wenn man mal annimmt (was ich irgendwie schon bezweifle), dass alle Kinder einen starken Lerneifer automatisch entwickeln, dann doch mitnichten in allen Fächern zugleich. Dass jedes Kind in jedem Fach zu jedem Thema Lust zu lernen hat, ist doch ein wenig gewagt. Klar gibt es welche, die fast alles interessiert. Aber das ist imho eine edle Ausnahme.

Zitat von Plattenspieler

Glaubst du nicht, dass die SuS mit der Zeit selbst merken werden, wie sie am besten arbeiten können und sich gewisse Verhaltensweisen ohne Anordnung von selbst einstellen?

Wenn sich das alles so von selbst regelt, warum gibt es denn so viele Probleme in den Klassen? Bei manchen ist das bestimmt so, aber es gibt halt auch immer Schüler, die sich nicht von selbst ein entsprechendes Verhalten aneignen. Wenn alles, so wie Du es Dir vorstellst, immer von selbst funktioniert, warum erzieht man seine Kinder eigentlich überhaupt noch? Die müssten doch alle irgendwann von selbst darauf kommen, wie man sich verhalten muss, nicht wahr?

Zitat von Plattenspieler

Sonst begründest du doch schulische Regularitäten oft mit den Parallelitäten im nach- und außerschulischen Leben, nicht? Muss man sich dort melden und aufgerufen werden, um etwas sagen zu dürfen? Und warum muss die Moderation immer vom Lehrer übernommen werden? Sollen SuS sich in dieser Rolle nicht selbst auch erproben?

Auch im Arbeitsleben kann man nicht einfach irgendwo reinplappern. Wenn es da im Betrieb ein Meeting gibt, redet in der Regel auch nur einer und die anderen hören zu. Da ist dann auch meist festgelegt, wer wann spricht und moderiert wird das ganze auch.

Natürlich meldet man sich nicht mehr zu jeder Gelegenheit per schulischem Handzeichen, das ist aber auch an der Schule nicht immer nötig. Wenn ich zum Beispiel in der Oberstufe eine schwierige Frage stelle und es ist totenstill, weil keiner eine Ahnung hat, und dann sagt nach

längerer Ruhezeit auf einmal jemand eine Idee zur Lösung in den Raum, dann ist das auch ohne Meldung in Ordnung.

Frage ich etwas und jemand schreit gleich die Lösung in den Raum, obwohl auch 5 andere Leute gerne etwas gesagt hätten, dann ist es unhöflich. Deshalb wird da besser mit Handzeichen gearbeitet.

Klar können Schüler auch mal die Moderation übernehmen. Bietet sich zwar eher in Fächern wie Deutsch oder gesellschaftskundlichen Fächern an, wo man mal eine Diskussion moderieren lassen könnte, aber wenn zum Beispiel Schüler ein Referat halten und dazu Fragen in die Runde stellen, moderieren sie natürlich selbst wenn sie dran nehmen z.B..

Mal ganz ehrlich Plattenspieler, also so wie Du es Dir vorstellst, dass man immer nur die natürlich auftretenden Fragen der Schüler beantwortet und damit eine umfassende Vorbereitung aufs Abitur erzielt, klappt es nicht. Ein gehöriges Stück Leiten und Vorgeben, womit sich der Schüler jetzt beschäftigen soll, muss man da schon.

Sonst ist es auch ein bisschen wie Rosinen picken. Wenn ich mich an der Uni z.B. nur mit den Dingen beschäftigt hätte, die mich gerade interessieren, hätte ich mich arg auf ein Thema spezialisiert und die Breite der Grundlagen misachtet, denn manche Themen sprechen einen mehr an, andere weniger. Das ginge Schülern auch so.

Beitrag von „katta“ vom 22. März 2012 17:38

Zitat von Silicium

Kann bei kleinen Kindern stimmen, zumindest in der Unterstufe habe ich das auch beobachtet, aber spätestens in der Pubertät hat es sich mit dem Wissensdurst dann bei vielen (!) erledigt.

Ja, natürlich gibt es falsche Fragen. Damit meine ich nicht in dem Sinne, dass es dumme Fragen gibt, sondern, dass es einfach Fragestellungen gibt, die zwar interessant sein mögen, den Unterricht aber kein bisschen voran bringen.

[...]

Sonst ist die Stunde um und das, was eigentlich gelernt werden sollte, wurde nicht gelernt, weil keiner danach gefragt hat.

Genau hier liegt der unterschiedliche Ansatz:

Robischon will den individuellen Lernprozess der Kinder fördern und lehnt einen

instituinalisierten Lernprozess, in dem alle das gleiche lernen sollen, ab.

Es lässt sich durchaus darüber streiten, ob das, was du wolltest, dass die Schüler lernen, diese wirklich "gelernt" haben (oder es nur im nächsten Test mehr oder weniger fehlerfrei reproduzieren können).

Ich habe durchaus auch meine Zweifel daran, ob/wie Robischons Methode in der Sek I funktionieren kann im 45 Minuten Rhythmus, den ich alleine nun mal nicht auflösen kann, mit verpflichtenden Klassenarbeiten, die ich nun mal schreiben lassen muss (und mit definitiv keinerlei Ressourcen, um 30 individuelle Arbeiten zu konzipieren) und zentralen, vergleichenden Prüfungen - inkl. Pubertät, wo das andere Geschlecht und die mehr und mehr gewonnene "Freiheit", der größer werdende Bewegungsradius nun mal viel spannender sind.

Natürlich kann ich mir Szenarios ausdenken, natürlich kann ich anlassbezogen arbeiten, auf individuelle Fragen eingehen, das simple past eben dann vermitteln, wenn es gebraucht wird und nicht, wenn das Lehrbuch es vorschreibt.

Und ja, ich finde, Lernen im Gleichschritt hat auch große Nachteile (und ist selten echtes "Lernen").

Ich weiß aber auch nicht sicher, ob das bei 14/15jährigen wirklich alles so klappt. Wenn die Freundin Schluss gemacht, die Eltern sich getrennt, der Vater an Krebs erkrankt ist, gerade draußen die Sonne scheint.

Natürlich hat das System Schule viele Macken und Fehler und Unzulänglichkeiten. Kinder haben viel zu wenig Bewegung (und teilweise Bewegungsfreiheit), gerade für Jungs oft eine Qual, die sich dem System Schule oft viel schwerer anpassen können als viele Mädchen.

Dennoch finde auch ich es wichtig, dass Zusammenarbeiten, sich gegenseitig zuhören, aufeinander Rücksicht nehmen extrem wichtig ist und gelernt werden muss.

Und natürlich leuchtet mir ein, dass Schüler x deswegen stört und schwätzt, weil er schlicht überfordert ist (oder weil halt andere Sorgen gerade dringender ist).

Nur bin ich das in dem System durchaus auch. Ich habe auch nur begrenzte Ressourcen in einem sehr eng gesteckten Rahmen, aus dem ich keinen echten Ausweg sehe, den ich alleine verändern kann.

Wenn ich als Klassenlehrer in der Grundschule mehr oder weniger alle Fächer in meiner Klasse unterrichte, natürlich kann ich dann die 45 Minuten 45 Minuten sein lassen und längere und individuellere Arbeitsphasen zulassen.

Das kann ich aber schlicht nicht.

Aber das wurde ja eigentlich schon früher mal ausführlichst diskutiert und führte zu keinem für mich brauchbaren Ergebnis.

Sorry fürs OT, aber brannte mir unter den Nägeln.

Und on topic:

Ja, dieser unendliche elendige Verwaltungs- und Listenkram nervt mich auch unsäglich!

Und an einem großen Kollegium kann man sich vermutlich noch leichter aus verschiedenen Arbeitsgruppen raushalten als in der Grundschule, könnte ich mir vorstellen.

Ich würde auch gerne mehr unterrichten.

Mehr Zeit haben, mir Konzepte zu überlegen, wie ich eben in meinen konkreten Klassen individueller fördern und helfen kann (anstatt ein Förderkonzept für 1000 Schüler zu entwickeln...).

Mehr Projekte entwickeln. Und nicht wieder auf die nächste Klassenarbeit hinarbeiten und im Zweifel die Motivation mit Noten niederdrücken. Mir überlegen, wie ich dem weiterhelfen kann, der gerade total überfordert ist. Zeit und Ressourcen haben, wirklich sehen zu können, wer eigentlich über- und wer unterfordert ist, wer besondere Begabungen in welchen Bereichen hat, den Schüler ganzheitlicher sehen können, weil ich eben nicht 34 Schüler auf die nächste Klassenarbeit trimmen und disziplinieren muss...

Dreams...

Beitrag von „robischon“ vom 22. März 2012 17:58

Ging es nicht am Anfang um die Klage über die Zumutung, Schule neu erfinden zu sollen?

Wer sich eine grundsätzliche andere Art von Schule nicht vorstellen kann, weil es eben Lehrstoff, Bildungsplan, Noten, Prüfungen, Klassenarbeiten, 45 Minuten Takt gibt, der wehrt sich halt mit Händen und Füßen.

Es gibt sogar Leute die finden Schule aus dem 19 Jahrhundert echt toll. Die Feuerzangenbowle ist ziemlich weitgehend abgeschrieben aus Ecksteins Schulhumoresken aus der zweiten Hälfte des 19 Jahrhunderts. Da war Schule so und Lehrer waren so merkwürdig, dass manche Schüler nicht anders konnten als sie zu verarschen. Ich hatte auch solche Lehrer, vor 50 bis 60 Jahren ungefähr. Die waren nicht charismatisch. Die hatten wenns hoch kam, einen gewissen Unterhaltungswert. Gelernt hab ich von denen, dass ich Unterricht und Belehrung langweilig, ineffektiv, quälend finde. Ein Mitschüler fands toll und wurde dann selber genauso ein Latein- und Griechischlehrer an der gleichen Schule.

Ich rede davon wie Lernen viel leichter, nachhaltiger, interessanter, vielseitiger sein kann als das was in üblicher Schule als Folge von Belehrung, Unterricht, Kontrollen, Ermahnungen, Apellen, Drohungen und Strafen entstehen soll.

Elternschreck und ein paar weitere finden die traditionelle Schule toll und anscheinend überhaupt nicht verbesserungs- oder änderungsbedürftig.

Sie müssen dann damit leben, dass Kinder oder Jugendliche nicht verstehen was sie ihnen sagen, dass sie nicht tun was ihnen aufgetragen wird, dass sie Eingeübtes und Trainiertes auch nach Wochen noch nicht richtig machen und eine Woche später komplett abgeschüttelt haben

und noch nie was davon gehört haben. Dass Kinder oder Jugendliche immer und immer wieder die Veranstaltung stören und behindern und auf Drohungen und Strafen nicht mehr reagieren wie sie eigentlich sollten.

Ich bin mit meinem Umgang mit dem Lernen bestens zurecht gekommen und die Kinder auch. Bei denen hat es nachgewirkt bis heute. Die Schulbehörden sind wahrscheinlich, soweit die Herrschaften noch nicht verstorben sind, etwas nachdenklich geworden und ich höre, dass aufgefordert wird Schule neu zu erfinden und Inklusion zuzulassen.

Beitrag von „Elternschreck“ vom 22. März 2012 19:03

Zitat robischon :

Zitat

Elternschreck und ein paar weitere finden die traditionelle Schule toll und anscheinend überhaupt nicht verbessерungs- oder änderungsbedürftig.

Doch, aber im Rahmen der Realität !

Als bekennender Traditionalist setze ich eher auf *Modellpflege* als auf Wolkenkuckucksheime. Z.B. würde eine Verkleinerung der Klassenstärke erheblich die Effizienz und den persönlichen Zugang zu den Schülern verbessern. Eine etwas bessere technische Sachausstattung, die auch längerfristig intakt bleibt, eine Schulsozialarbeit, die diesen Namen auch verdient (Ausschließliche Gespräche der Schüler mit der Schulsozialarbeiterin bei Plätzchen und Tee sind eine Lachnummer) sowie eine Stundenreduzierung auf 24 Wochenstunden, wie es früher mal war. 28 Wochenstunden sind einfach zu viel.

Des weiteren müssten noch die Unerrichtsmaterialien verbessert werden. Was zur Zeit von den Verlagen an Schulbüchern und Arbeitsblättern geboten wird, erfüllt nicht so ganz meinen qualitativen Ansprüchen. Manche Inhalte sind einfach nur dümmlich dargestellt.

Insgesamt wäre eine Entwicklung zu begrüßen, die auf eine Erleichterung des Lehrerarbeitsplatzes hinausläuft.

Zitat robischon :

Zitat

Die Schulbehörden sind wahrscheinlich, soweit die Herrschaften noch nicht verstorben sind, etwas nachdenklich geworden und ich höre, dass

aufgefordert wird Schule neu zu erfinden und **Inklusion** zuzulassen.

Ich möchte an unserer Schule keine *Inklusion* ! Ich habe keine Sonderpädagogik studiert und kann daher nicht mit behinderten Schülern umgehen. Das Studium für Sonder-/Förderschulen dauert mehrere Jahre und ist nicht ganz ohne. Mit so mal eben nebenbei Fortbildungen und Hospitationen ist es nicht getan. Wir müssen ja auch noch weiterhin 28 Wochenstunden unterrichten. Da habe ich keine Kräfte mehr für Fortbildungen. Ich würde dann wegen Kräftemangel öfter krankfeiern müssen und mir evtl. einen Burn-Out zuziehen. Es würde mein wertvoller Unterricht ausfallen und die jüngeren Kollegen würden mehr belastet werden. Die wären dann auch bald krank. 😊

Beitrag von „Kuschlerin“ vom 22. März 2012 22:15

“Schule von heute” (ganz plakativ gesprochen) funktioniert nicht, weil die Schüler darin nicht gelernt haben, Verantwortung für sich zu übernehmen. DAS ist der Unterschied im Ansatz von robischon und Elternschreck. Robischon vermittelt den Kindern dadurch, dass er “nur” eine, wie er es nennt, “Lernumgebung” bereit stellt, zweierlei:

1. Du bist für DEIN Lernen selbst verantwortlich, ich kann es dir nicht abnehmen.
2. Du kannst Dinge selbst erschaffen, selbst machen! Stichwort Selbstwirksamkeit (vgl. Wikipedia: <http://de.wikipedia.org/wiki/Selbstwirksamkeit>), die entscheidend ist für langfristige Lernmotivation

Unterricht, wie wir ihn kennen, nimmt den Schülern aber ihre Eigenverantwortung ab. Der Lehrer steht immer noch im Zentrum. “Und wenn du nicht lernst, was ich will, mein Kind, dann bringe ich dich dazu!” - durch Tests, vor allem Strafen, Belohnungen etc. Und dann sieht es oft sogar so aus, als ob die Schüler lernen würden.

Kinder, die gelernt haben, Verantwortung zu übernehmen, lernen auch in der Sek I und II, auch wenn sie keinen Spaß mehr daran haben. Wenn Schüler keine Eigenverantwortung gelernt haben, müssen sie wenigstens Sinn in dem sehen, was in der Schule “vermittelt” wird. Den zu erkennen, fällt ihnen oft schwer. Der Verweis auf “das brauchst du später einmal”, ist oft wenig hilfreich, weil Schüler aufgrund ihrer Reife noch nicht so weit denken. Wir brauchen eine Schule, in der wir vom Gehorsam zur Verantwortung kommen. Und dann klappt es später auch mit dem Beruf! 😊 Ein guter Arbeitgeber braucht verantwortlich arbeitende Arbeitnehmer und keine Nasen, die zu allem angetrieben werden müssen - wie in der Schule.

Beitrag von „Dave“ vom 23. März 2012 07:22

Hallo!

Ich bin jetzt mal so frech und bezieh mich mal auf das Ausgangsproblem. dass ein bisschen entschärft werden würde, wenn alle mehr zusammen arbeiten würden. Im Internet.

Einige Schulen und Lehrer veröffentlichen schon ihre Materialien (Unterrichtsmaterialien, Konzepte, Ideen, usw.). Davon profitieren andere stark.

Leider verschwinden immer noch viele Sachen in Ordnern in den Schulen.

Es müssen mehr veröffentlichen!

Oder zusammen erarbeiten. Beispielsweise in Form eines Wikis, das sich auf alle Bereiche des Arbeitens in der Grundschule bezieht.

In ihm könnte man Ideen für ganze Unterrichtseinheiten, Beobachtungsbögen, Konzepte usw. enthalten.

Alles mit der richtigen Lizenz. Zum Verarbeiten und Bearbeiten, Weiterdenken, Veredeln und dann wieder online stellen.

Wenn viele mitmachen, ist es wenig Arbeit.

Das wäre ein konstruktiver Umgang mit der Situation.

Und auch irgendwie zeitgemäßer.

Beitrag von „endine“ vom 23. März 2012 11:05

Zitat robischon:

„Die Schulräte waren tatsächlich da, weil Leute wie Elternschreck und Silicium, die ihr Kind bei mir in der Schule hatten, der Meinung waren, Kinder müssten in der Grundschule fürs Gymnasium und fürs Berufsleben abgehärtet werden. An besten vom ersten Tag an. Und ich hatte herausgefunden wie man Kinder selbstständig schreiben und lesen lernen lassen kann. Und sie haben angefangen zu schreiben wie die Weltmeister und alles gelesen was sich nicht gewehrt hat. Ohne Unterricht, Belehrung, "Einführung" und vor allem ohne Maßnahmen.

Ein Hirnforscher hat mir bestätigt dass Kinder so lernen. Ich wär blöd gewesen wenn ich danach wieder Buchstaben eingeführt hätte und Silben klatschen und Strafarbeiten und Klo-Ampel.“

Könntest Du auch **den Hirnforscher** nennen, der Dir das bestätigt hat?

Beitrag von „robischon“ vom 23. März 2012 11:16

Klar kann ich das.

Prof. Manfred Spitzer.

Beitrag von „endine“ vom 23. März 2012 12:31

Zitat robischon:

"Klar kann ich das.

Prof. Manfred Spitzer."

Das mag ich einfach nicht glauben. In den Veröffentlichungen Spitzers finden sich Belege für **Deine** Ansichten jedenfalls nicht wieder, auch nicht in seinem letzten Buch „Medizin für die Bildung - Ein Weg aus der Krise“. In «"Die Schuläfenkt an" - Wie Kinder in der Grundschule schreiben lernen» (Sendereihe PISAplus des Deutschlandfunks) fällt am 10.12.2011 **Spitzer** ein vernichtendes Urteil über die derzeitigen absurdnen Praktiken des Unterrichts zum Schriftspracherwerb. Was er dort sagte, könntest Du nachlesen bei [http://www.grundschulservice.de/Elternbrief Nr. 13.htm](http://www.grundschulservice.de/Elternbrief_Nr. 13.htm) /Kapitel XVII (**roter Kasten**) oder anhören unter: http://ondemand-mp3.dradio.de/file/dradio/20...35_3943b63e.mp3.

Beitrag von „robischon“ vom 23. März 2012 14:11

Ich hatte Spitzer gefragt, ob ich behaupten darf dass Frontalunterricht Lernen eher behindert. Er hat ja gesagt.

Ich hab Kinder ganz anders schreiben und lesen lernen lassen als es allgemein üblich ist. Kinder konnten bei mir sehen was Geschriebenes ist, was es bedeutet und was man damit machen kann. Ohne Belehrung oder "Einführung".

Das ist etwas Anderes als das Verfahren von Jürgen Reichen.

Sie haben zunächst mit Schrift experimentiert und dann zur richtigen Schreibweise gefunden. Je

mehr Kinder experimentieren durften umso sicherer waren sie im nächsten Schuljahr in der Rechtschreibung.

Ich hab Kinder nicht gelobt für "falsch" Geschriebenes. Ich hab überhaupt nicht gelobt oder getadelt, nicht belohnt und nicht bestraft.

Kinder haben mich, natürlich, auch nach der Schreibweise gefragt und ich hab das gewünschte Wort oder den erfragten Satz an die Wandtafel geschrieben.

Beitrag von „Silicium“ vom 23. März 2012 14:33

Zitat von robischon

Ich hatte Spitzer gefragt, ob ich behaupten darf dass Frontalunterricht Lernen eher behindert.

Er hat ja gesagt.

Boah das ist ja total platt. Da sind ja alle entscheidenden Faktoren (das Fach, das Thema, die momentane Stimmung der Schüler und tausend andere) gar nicht berücksichtigt. Das kann man doch niemals so platt und allgemein formulieren und beantworten.

Es gibt ja auch zig Studien die sich damit beschäftigen und zum Teil unterschiedliche Ergebnisse produzieren, je nach Kontext. Allein schon lässt sich ein Genderunterschied beim Frontalunterricht beobachten. (Mädchen profitieren stark vom Frontalunterricht in Naturwissenschaften!). So allgemein zu sagen, dass Frontalunterricht das Lernen eher behindert ist wissenschaftlich so nicht belegbar.

Das ist mir ehrlich gesagt zu einfach gemacht.

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 23. März 2012 14:55

Mal ganz unabhängig davon, was Spitzer zu diesem oder jenem Thema sagt: Soll uns als pädagogisch-psychologisch-therapeutisch fundiert ausgebildeten Lehrern jetzt plötzlich ein Mediziner erklären, wie Unterricht und Lernen zu funktionieren hat?!

Beitrag von „robischon“ vom 23. März 2012 14:55

Frontalunterricht behindert natürlich nicht den Unterricht.

Ich rede allerdings immer vom Lernen, von Lernabläufen, von selbstständigem Lernen und nicht von Belehrung und Unterricht.

Spitzer hat mir in einem Blog tatsächlich so geantwortet.

Beitrag von „Silicium“ vom 23. März 2012 15:04

Zitat von Plattenspieler

Mal ganz unabhängig davon, was Spitzer zu diesem oder jenem Thema sagt: Soll uns als pädagogisch-psychologisch-therapeutisch fundiert ausgebildeten Lehrern jetzt plötzlich ein Mediziner erklären, wie Unterricht und Lernen zu funktionieren hat?!

Ich stimme Dir dahingehend zu, dass es eine große Schwierigkeit gibt Erkenntnisse der Hirnforschung in eine daran angepasste Didaktik zu übersetzen. Nur, weil man herausfindet wie das Hirn funktioniert und wie Lernen im Gehirn abläuft ist dadurch noch nicht sonnenklar, was das genau für die Didaktik bedeutet.

Aber: Es ist meiner Meinung nach trotzdem der richtige Weg sich nach der Hirnforschung zu richten und zu versuchen zu erarbeiten, wie man die gewonnenen (naturwissenschaftlichen) Erkenntnisse in eine Didaktik umsetzen kann.

Im Klartext: Ich lasse mir lieber von Neurobiologen, Neurologen und auch noch lieber von Psychologen erklären, wie mein Unterricht aussehen muss, damit er der Art und Weise wie das Gehirn lernt Rechnung trägt, als von irgendwelchen Pädagogen oder Didaktikern. Die befinden sich, das ist leider so, am unteren Ende der Nahrungskette und produzieren ideologische Modelle.

Auch, wenn dort langsam immer mehr die Naturwissenschaft Einzug hält, ist das meiste, das man liest mit Verlaub Gelaber wo man dann, wenn Studien herangezogen werden, diese auch oftmals noch falsch interpretiert vorfindet.

Aus meiner Sicht wäre es am fruchtbarsten, wenn didaktische Forscher direkt mit Neurowissenschaftlern zusammen arbeiten würden, und man die Pädagogen (zumindest die, die traditionell arbeiten) aussen vor ließe.

Beitrag von „endine“ vom 23. März 2012 15:34

Zitat robischon:

„Ich hatte Spitzer gefragt, ob ich behaupten darf dass Frontalunterricht Lernen eher behindert. Er hat ja gesagt.“

Mit dieser Antwort hätte Spitzer allerdings seinen eigenen Forschungsergebnissen widersprochen. Klar ist inzwischen, dass 30 Kinder in einer Klasse auch 30 unterschiedliche Lernbegabungen und Lern- und Gedächtnisstile aufweisen, für die nach den passenden Lernzugängen zu suchen ist: eine in der Schulrealität fast unlösbare Aufgabe. Solche Dispositionen sind hochgradig genetisch determiniert und kaum veränderbar. Für viele dieser Kinder, insbesondere - aber nicht nur - für weniger lernstarke Kinder, sind vermittelnde Lernwege indes die geeigneteren: Auch das sind Ergebnisse neuerer Forschung. Das heißt, dass für diese Kinder auch ein Frontalunterricht, der all seine Möglichkeiten - über die einseitig sprachliche Wissensvermittlung hinaus - ausschöpft, erfolgversprechende Lernmöglichkeiten anbieten kann.

Zitat Silicium:

„Ich stimme Dir dahingehend zu, dass es eine große Schwierigkeit gibt Erkenntnisse der Hirnforschung in eine daran angepasste Didaktik zu übersetzen. Nur, weil man herausfindet wie das Hirn funktioniert und wie Lernen im Gehirn abläuft ist dadurch noch nicht sonnenklar, was genau für die Didaktik bedeutet.“

Das allerdings sehen die Hirnforscher genau so.

Zitat Silicium:

„Im Klartext: Ich lasse mir lieber von Neurobiologen, Neurologen und auch noch lieber von Psychologen erklären, wie mein Unterricht aussehen muss, damit er der Art und Weise wie das Gehirn lernt Rechnung trägt, als irgendwelchen Pädagogen. Die befinden sich, das ist leider so, am unteren Ende der Nahrungskette. Auch, wenn dort langsam immer mehr die Naturwissenschaft Einzug hält, ist das meiste, das man liest mit Verlaub ideologisches Gelaber wo man dann, wenn Studien herangezogen werden, diese auch oftmals noch falsch interpretiert vorfindet.“

In seinem Buch 'Medizin für die Bildung - Ein Weg aus der Krise' (**Heidelberg 2010**) beschreibt Prof. Dr. Manfred Spitzer eindrucksvoll die Ignoranz und den neuen Ungeist in der pädagogischen Landschaft: Der derzeitigen Pädagogik spricht er den Status einer wissenschaftlichen Disziplin ab und sieht sie anstatt dessen in der Nähe von obskurer Quacksalberei. Ich bin im Übrigen davon überzeugt, dass sog. moderne Pädagogen neuere Studien vielfach nicht einfach nur falsch interpretieren, sondern dies in der Absicht geschieht, ihre Quacksalberei nicht ankratzen zu lassen.

Beitrag von „robischon“ vom 23. März 2012 15:35

ZNL Zentrum für Neurowissenschaften und Lernen in Ulm.

Silicium, Dein Wunsch ist schon erfüllt.

Solche Zusammenarbeit gibt es schon.

Allerdings sind etliche Lehrerinne und Lehrer dabei.

Beitrag von „Elternschreck“ vom 23. März 2012 15:50

Zitat Silicium :

Zitat

Im Klartext: Ich lasse mir lieber von Neurobiologen, Neurologen und auch noch lieber von Psychologen erklären, wie mein Unterricht aussehen muss, damit er der Art und Weise wie das Gehirn lernt Rechnung trägt, als von irgendwelchen Pädagogen oder Didaktikern.

Ich würde dazu auch noch die Psychiater in die o.g. Gruppe einreihen. Die Psychiater, wie z.B. Dr. Winterhoff, sind vom jetzigen Pädagogischen Mainstream, der den lehrerzentrierten Unterricht verfemt, alles andere als begeistert.

Etliche Erziehungswissenschaftler, Pädagogen und Didaktiker konstruieren ihre Vorstellungen und Konzepte zu sehr aus der Perspektive des Elfenbeinturms heraus. Und irgendwie versuchen sich auch von Zeit zu Zeit die letztgenannten als Steigbügelhalter von (launenhaften und auf Wählerstimmen zielenden) Bildungspolitikern zu profilieren. Wenn z.B. Bildungspolitiker die Schlagworte *Gemeinschaftsschule*, *Binnendifferenzierung*, *Individuelle Förderung*, *Inklusion*, *kooperative Unterrichtsmethoden* herauslassen, so stoßen etliche Pädagogen selbstverständlich unkritisch in das gleiche Horn, ohne zu prüfen, ob diese Erwartungen in der Realität wirklich realisierbar sind. Und oft nehmen sie die Rolle als Geburtshelfer von *Pädagogischen Totgeburten* ein.

Daher tangiert mich persönlich die momentane inflationäre Anhäufung von gegenwärtigen pseudofortschrittlichen und heilsversprechenden "Erkenntnissen" des Pädagogischen Mainstreams gar nicht ! 😊

Beitrag von „Silicium“ vom 23. März 2012 15:51

Zitat von endine

Der derzeitigen Pädagogik spricht er den Status einer wissenschaftlichen Disziplin ab und sieht sie anstatt dessen in der Nähe von obskurer Quacksalberei.

Ich denke jeder, der naturwissenschaftlich gebildet ist wird das genauso sehen. Man darf natürlich nicht daraus schließen, dass alles deshalb per se falsch ist, was in der Pädagogik gelehrt wird. Ein blindes Huhn findet auch mal ein Korn, aber eben nur, weil es zufällig an der richtigen Stelle gepickt hat.

Zitat von endine

Ich bin im Übrigen davon überzeugt, dass sog. moderne Pädagogen neuere Studien vielfach nicht einfach nur falsch interpretieren, sondern dies in der Absicht geschieht, ihre Quacksalberei nicht ankratzen zu lassen.

Davon kann man in der Tat ausgehen. Das schlimme ist, dass sich so viele hier so pädagogikhörig sind und sich dadurch eine Kompetenz einbilden, wenn sie viel davon im Studium hatten:

Zitat

Soll

uns als pädagogisch-psychologisch-therapeutisch fundiert ausgebildeten Lehrern jetzt plötzlich ein Mediziner erklären, wie Unterricht und Lernen zu funktionieren hat?!

Es ist fraglich wieviel Kompetenz in der Pädagogik tatsächlich steckt.

Der zitierte Satz ist für mich so ein bisschen so, als würde man als heilpraktizierender Arzt, der im Gegesatz zu seinen anderen Kollegen nicht rein naturwissenschaftlich ausgebildet wurde, sagen: "Soll ich als Mediziner, der fundiert in Bachblütentherapie, Heilsteinen und Reiki ausgebildet wurde, mir von Zellbiologen erklären lassen, wie ich Krebs zu heilen habe?"

Ich meine ist ja schön, wenn man viele Stunden seines Studiums mit Pädagogik, Heilsteinen oder Sternzeichen zugebracht hat, aber das heißt nicht, dass man von Leuten die wirklich Ahnung vom Lernen oder in dem Beispiel von Zellen haben, weil sie wissenschaftlich anstatt ideologisch daran arbeiten, keine neuen beziehungsweise echten Erkenntnisse mehr bekommen kann.

Beitrag von „robischon“ vom 23. März 2012 16:14

Wie gut dass ich mit Pädagogik nix zu tun habe.

Die Lehre von der Entstehung von Wissen heißt Epistemologie.

Bei vielen Pädagogen noch unbekannter als das Wort Mathematik.

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 23. März 2012 16:17

Zitat von Silicium

Ich denke jeder, der naturwissenschaftlich gebildet ist wird das genauso sehen.

Vllt. jeder, der naturwissenschaftlich gebildet ist und überhaupt nicht über seinen Tellerrand herausschauen möchte, wie es bei dir öfter den Eindruck macht ...

Zitat von Silicium

Das schlimme ist, dass sich so viele hier so pädagogikhörig sind und sich dadurch eine Kompetenz einbilden, wenn sie viel davon im Studium hatten

Ich finde es eher schlimm, dass viele, die keine/wenig Pädagogik im Studium hatten, sich derart über sie erheben und sie für nichtig erklären, ohne überhaupt Ahnung zu haben, was Pädagogik eigentlich ist.

Es gibt übrigens auch einen ausgeprägten empirisch und evidenzbasiert arbeitenden Zweig in der Erziehungswissenschaft.

Was nicht heißt, dass dieser wichtiger oder wahrhaftiger wäre als hermeneutische Zugänge. Die Welt, insbesondere zwischenmenschliche Beziehungen und Kommunikation, lässt sich eben nicht rein mathematisch erklären. Vielleicht hast du auch schon einmal etwas vom Technologiedefizit im sozialen Handeln gehört?!

Das heißt nicht, dass ich alles, was die Pädagogik macht, für richtig halte, und dass ich die Medizin als wichtige Bezugsdisziplin der (Sonder-)Pädagogik ablehne - im Gegenteil! Aber die Expertise für Lehr- und Lernprozesse liegt eben schon immer - berechtigterweise - in der Pädagogik und der Psychologie.

Fehlerhaftes methodisches und ideologisches Vorgehen gibt es übrigens in allen Wissenschaftsdisziplinen ...

Beitrag von „endine“ vom 23. März 2012 17:12

Zitat v. Plattenspieler:

„Mal ganz unabhängig davon, was Spitzer zu diesem oder jenem Thema sagt: Soll uns als pädagogisch-psychologisch-therapeutisch fundiert ausgebildeten Lehrern jetzt plötzlich ein Mediziner erklären, wie Unterricht und Lernen zu funktionieren hat?!"

Offenbar kannst Du mit dem Namen **Spitzer** nicht wirklich was anfangen: Mit Medizin, wie sie üblicherweise definiert wird, haben seine Veröffentlichungen nur am Rande zu tun. Vielleicht liest Du doch einmal Prof. Dr. Manfred Spitzer: **Medizin für die Bildung - Ein Weg aus der Krise. Heidelberg 2010.**

Zu Prof. Dr. Manfred Spitzer: Jahrgang 1958, studierte Medizin, Psychologie und Philosophie in Freiburg, wo er sich auch zum Psychiater weiterbildete und die Habilitation für das Fach Psychiatrie (1989) erlangte. Er war von 1990 bis 1997 als Oberarzt an der Psychiatrischen Universitätsklinik Heidelberg tätig. Zwei Gastprofessuren an der Harvard-Universität und ein weiterer Forschungsaufenthalt am Institut for Cognitive and Decision Sciences der Universität Oregon prägten seinen Forschungsschwerpunkt im Grenzbereich der kognitiven Neurowissenschaft und Psychiatrie. Seit 1997 hat er den neu eingerichteten Lehrstuhl für Psychiatrie der Universität Ulm inne und leitet die seit 1998 bestehende Psychiatrische Universitätsklinik in Ulm. Im Jahre 2004 gründete er das **Transferzentrum für Neurowissenschaften und Lernen (ZNL)** an der Universität Ulm.

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 23. März 2012 18:03

Doch, Spitzer sagt mir schon was. Ich habe ein Büchlein von ihm und einiges über ihn gelesen. Ich habe auch überhaupt nichts gegen ihn persönlich, wüsste aber auch nicht, inwieweit die von dir zitierte Beschreibung über ihn mich in meiner Meinung verunsichern sollte ... ? Er ist und bleibt Mediziner, und deren Hauptgeschäft ist und bleibt nun einmal Pathologie und die Behandlung von Krankheiten. Dass es zahlreiche Grenzfelder und Überschneidungen gibt, ist

klar, aber trotzdem ist die Herangehensweise eine andere, die uns in der Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen nur begrenzt weiterhilft, uns vor allem nicht sagen kann, welche didaktisch-methodischen Konzepte sinnvoll sind.

Beitrag von „Panama“ vom 23. März 2012 18:54

Off topic:

Und er ist Schuld an der Stichtagsflexibilisierung. Und warum ? Weil er als Mediziner und Forscher definitiv nur nach der kognitiven Entwicklung schielt....

Sorry, mir sind die Pädagogen in vielen Fällen (besonders in diesem) lieber ...